

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

202 (2.9.1931)



zen Krisen hinausgewachsen ist. Es ist etwas anderes, ob man 5 Prozent oder 25 Prozent Arbeitslosigkeit zählt, und es ist etwas anderes, ob in der Produktion eine Verlangsamung des Wachstums festzustellen ist oder eine Rückbildung des Produktionsvolumens. Es kommt auch darauf an, welche Völker von der Krise betroffen werden. Früher hatten die ineinandergehenden Wirtschaftskörper der einzelnen Staaten der Weltwirtschaft gewisse Ausgleichstendenzen. Das ist heute kaum mehr der Fall. Die Krise hat ja fast die ganze Welt an allen entscheidenden Punkten ergriffen. Früher wurden die Krisen gewissermaßen als Schicksal hingenommen, heute nicht, denn wir wissen, daß die Krise durch ungeheure Fehler und Irrtümer hervorgerufen wurde, weil der Kapitalismus die technische und wirtschaftliche Entwicklung nicht meistern konnte.

In allen Epochen der Produktion sind technische Fortschritte und Veränderungen erreicht worden, die sich im Rahmen der Weltwirtschaft auswirken müssen. Wir stehen heute einer neuen technischen Welt gegenüber. Auch in der Rohstoffbasis sind Veränderungen fürbar. Technischer Fortschritt, beschleunigte Rationalisierung haben in der Wirtschaft empfindliche Störungen hervorgerufen. In einer kapitalistischen Wirtschaft fehlt eben ein planvolles Vorgehen. Die erste Wirkung des neuen technischen Fortschrittes war eine ungeheure Investitionskonjunktur, eine riesige Ausbeutung der Produktion. Diese Konjunktur war begleitet von einer Steigerung der Preise und einer Aufwärtsbewegung der Kurse an der Börse. Das alles trieb zu einer Inflation der Werte. Man überwertete und trieb die Kurse an der Börse hemmungslos in die Höhe. Die Wirtschaftsweise, deren Papiere an der Börse günstige Kurse erzielten, erhielten leicht Kredite. Die Konstellation des Bankwesens hat die Kreditbeschaffung für bestimmte Industrien erleichtert. Einige Industrien erhielten große Anlagenkredite, andere nicht. Es gibt heute in Deutschland eine ganze Reihe von Betrieben, die arbeiten möchten und auch arbeiten könnten, soweit der Markt in Betracht kommt, aber sie haben keine Mittel. Die Mittel sind in die Rentenzinsen hineingesteckt worden und zwar auch dort, wo die Kredite nicht sachgemäß verwendet werden konnten. Wichtige Exportindustrien konnten sich dagegen auf Kreditbasis nicht erweitern. Die Bedeutung der kleineren Industrien wurde nicht genügend erkannt und gewürdigt. Welleicht erst von den Gewerkschaften.

Das Kapital strömte vielfach nicht in die Kanäle, in denen es nötig war. Erhöht wurden die Verhältnisse ferner durch den Altersaufbau der Bevölkerung. Die 2 bis 3 Millionen erwerbsfähigen Menschen, die wir heute in der Wirtschaft mehr haben, spielen in der Frage der Krise eine keineswegs unessentielle Rolle. Der Bedeutung der Subventionen — und dazu gehören die Zölle — wurde nicht genügend und nicht rechtzeitig genug die nötige Beachtung geschenkt. Die Überforderung unserer Nahrungsmittelindustrie ist eine schwere Belastung für die Exportindustrie.

In der Öffentlichkeit begegnet man vielfach dem Glauben, daß die Krise in erster Linie oder fast nur auf politischem Wege zu meistern sei. Richtig ist, daß heute eine sehr scharfe Verbindung zwischen Politik und Wirtschaft besteht. Vor dem Kriege war die Wirtschaft politisch noch vielfach blind. Früher rechnete man nicht mit der Gefährdung der ökonomischen Zusammenhänge durch politische Ereignisse. Die Soldaten Napoleons trugen enghalsige Tüch. Heute ist die Wirtschaft sehr heilföhrig gegenüber politischen Stimmungen und gerade die Ereignisse in der jüngsten Zeit haben das deutlich genug gezeigt. Man braucht da nur an die Hitlerwahlen zu erinnern. Die politische Nervosität unserer Tage ist zweifellos eine starke Ursache der Verschärfung der Wirtschaftskrise. Eine Vereinigung der politischen Probleme tut selbstverständlich not. Das Ausland weiß es schon lange, daß Deutschland die Reparationen leisten kann. Daher das Mißtrauen gegen den deutschen Wirtschaftskörper, daher die kurzfristigen Kredite, daher die Schwierigkeiten auch in Oesterreich und in England. Jeder Kapitalist möchte am liebsten in der Nähe der Türre sitzen, damit er sofort abrücken kann, wenn die Situation brenzlich wird. Da alle so schnell wie möglich durch die Tür kommen wollen, gibt es eine Panik. Eine Zurückforderung aller Kredite ist wirtschaftlich unmöglich. Ein Abbau des jetzigen Kreditwesens würde uns natürlich eine Art Autarkie aufzwingen. Aber diese Autarkie wäre ein Leben in Armut und Not. Wir können nicht leben, wie in den Liebern die Sitten in den Bergen. Für eine große industrielle Nation bedeutet Autarkie nichts anderes als Verzerrung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse bedeutet unbedingt eine Katastrophe. Umgekehrt geht der Weg. Der Schritt vom Handwerker zur Maschine war der Schritt von der Stadtwirtschaft zum Wirtschaftsgebiet eines Landes und schließlich zum Zollgebiet eines Reiches. Diese Entwicklung bleibt nicht stillstehen. Wenn bald eine einzige Traktorenfabrik fast die ganze Bauernschaft Deutschlands mit Traktoren ausrüsten kann, dann bedeutet das zwangsläufig eine Erweiterung des Staatswirtschaftsgebietes. Der internationale Austausch muß wachsen. Die produktiven Möglichkeiten müssen aus den Sätzen der Rechtsformen, um an ein Wort von Karl Marx zu erinnern, befreit werden. Statt über den nationalen staatlichen Rahmen hinaus zu wachsen, stoßen wir aber auf politisch immer härtere Hemmnisse.

Aufgabe der Politiker ist es, alle diese Zusammenhänge aufzudecken, die zwischen Politik und Wirtschaft bestehen. Aber trotzdem ist ein wirtschaftlicher Prozeß notwendig, wenn wir aus der Krise herauskommen wollen.

Wie ist dieser Prozeß einzuleiten, und auf welchen Feldern der Produktion? Es gibt Leute, die sagen, es gäbe so viel Arbeitslose, als der Gouverneur der Bank für England für gut halte. Die Arbeitslosigkeit steigt und fällt, je nachdem der Diktator in die Höhe geht oder auf den Nullpunkt herunterfällt. Ganz so einfach ist die Sache aber nicht. Gewiß können die Zentralbanken durch Herabsetzung des Diskonts etwas zur Entlastung der Produktion tun. Aber die Frage bleibt offen, ob diese Entlastung in der richtigen Richtung geht, oder ob es sich nur um eine vorübergehende Belebung handelt. Die Frage ist: wie soll das richtig angewendet werden? Sie spielt eine entscheidende Rolle. Welches sind die richtigen Felder der Produktion? Diese Frage ist mit der Beseitigung der politischen Mißbräuche noch nicht gelöst. Die Arbeitsbeschaffung zur Stärkung der Reichsbahn gegenüber der Konkurrenz des Autobusses ist kein Mittel zur Lösung der Krise. Oder was soll die Finanzierung von Agrarstaaten, wo heute die Welt mit Agrarprodukten überflutet ist? Die Idee der Notstandsarbeiten, auch die im jetzigen Maßstab, ist keine Antwort auf die Frage: Wie investieren? Die Produktionskapazität muß ausgefüllt werden. Erweiterung der Betriebskredite für ausichtsreiche Unternehmungen, d. h. für solche, die ihren Markt erweitern könnten, wären am Platze. Das wäre eine erste Aktion. Wir kommen also um eine Kontrolle der Verteilung der Kredite nicht herum. Man muß schon tiefer eingreifen. Wir brauchen eine planmäßige Lenkung des Kapitalstromes.

In diesem Zusammenhang nun ein Wort zur 40-Stundenwoche. Der Ablauf der Krise ist bestimmt nur ein langsamer Prozeß. Manche Leute meinen, den Nagel mit irgend einem Gewaltakt in Bewegung zu bringen. Das kann man. Die Frage ist nur, soll er dergestalt über den Berg gehen. Bergab läuft er bestimmt sehr schnell. Wir wären zufrieden, wenn wir die Arbeitslosenzahl wenigstens auf ein gewisses Niveau herunterbringen könnten. Deshalb wird von den Gewerkschaften die Verkürzung der Arbeitszeit gefordert. Wie stehen wir zur Frage, ob nach einer Ueberwindung der Krise,

d. h. nach Ausfüllung der Produktionskapazität, eine völlige Aufhebung der Arbeitslosen eintreten wird. Prognosen ist schwer. Ich halte es für unwahrscheinlich, daß selbst bei einer kräftigen Besserung der Lage sämtliche Arbeitslose von der Wirtschaft aufgesaugt werden. Der Grund dafür liegt im Tempo des technischen Fortschritts. Wenn arbeitssparende Methoden eingeführt werden, so ist bestimmt noch keine Garantie gegeben, daß die Kapitalbildung rasch genug vor sich geht. Kapitalbildung durch Lohnsenkung ist aber bestimmt kein Weg zur Lösung der Krise. Der technische Fortschritt geht rascher vor sich als die Kapitalbildung, und deshalb ist damit zu rechnen, daß ein großer Teil der Arbeitslosen noch lange freigesetzt bleibt, weil für sie kein Produktionsrahmen ansetzen ist. Man kann Rohstoffe auf den Markt werfen, nicht aber neue Fertigkeiten. Das Wachstum der Fertigungsindustrie kann nur in einem bestimmten Tempo vor sich gehen.

Mit der Kürzung der Arbeitszeit wird die Verbesserung der Freizeit von neuem ein sehr wichtiges Problem. Aufgabe der Gewerkschaften ist es, die neuentstandene Freizeit zu einer neuen Möglichkeit für den Aufstieg der Arbeiterklasse zu machen. Ein langes Wochentag und sieben Stunden Arbeitszeit müssen die Voraussetzungen dafür schaffen, das Ziel der Entwicklung muß sein eine Verbesserung härterer, persönlicher Kräfte vom Druck der Erwerbsarbeit.

### Gewerkschaften und Reichsregierung

Der Konreß der freien Gewerkschaften nahm am Dienstag zur Politik der Reichsregierung folgende Entschliessung an:

„Die Politik der Reichsregierung verrät in steigendem Maße die Tendenz, durch Abbau der Sozialgesetzgebung und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen eine Entlastung der öffentlichen Haushalte und verstärkte Kapitalbildung in der Privatwirtschaft zu erzielen. Gegen diese einseitige Heranziehung der Arbeiter zu schwersten und vielfach die natde Existenz gefährdenden Opfern wird der Konreß um so mehr Einspruch erheben, als er der letzten Ueberzeugung ist, daß auf diese Weise die gegenwärtige Krise niemals überunden werden kann. Abbau der sozialen Leistungen und Abbau der Löhne führen unweigerlich zur Verelendung der breiten Volksschichten, die als Arbeitskräfte wie als Konsumenten für die Wirtschaft unentbehrlich sind und als Volksgenossen entscheidende Stützen staatlicher Ordnung, friedlichen Zusammenlebens und kultureller Entwicklung sind.“

Nicht minder scharf wird verurteilt werden das sich allenthalben deutlich zeigende Vordringen der Regierung, den Einfluß der Arbeiter und ihrer Gewerkschaften auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Verwaltung und der kollektiven Regelung der Arbeitsverhältnisse zurückzudrängen. Der Konreß weist entschieden den Versuch zurück, die Krise zur Entrechtung der Arbeiter auszunutzen.

Die Gewerkschaften treten heute stets für Aufrechterhaltung und Ausbau der sozialen Gesetzgebung, insbesondere der Sozialversicherung ein. In der Beschaffung gegen Arbeitslosigkeit, Krankheit, Unfall, Alter und Invalidität erblicken sie auch heute noch einen entscheidenden Bestandteil des Arbeitsverhältnisses. Die Art und ausreichende Sicherung dieser Einrichtungen ist nicht minder wichtig, als die Sicherung der öffentlichen Haushalte.

Wir verlangen des weiteren in einer Zeit, in der die Arbeiter unter den Fehlern unverantwortlicher Führer der privaten Wirtschaft am härtesten zu leiden haben, die Gewährleistung verstärkten Einflusses der Gewerkschaften in allen sozialen und wirtschaftlichen Körperlichkeiten. Wir fordern im Interesse sozialer Gerechtigkeit die Beseitigung der unersättlichen Gärten und Rechtsbehinderungen, deren sich insbesondere die Notverordnung vom 5. Juni 1931 schuldig gemacht hat.“

### Die Ablieferungsfrist der Devisen

WTB. weist darauf hin, daß die Ablieferungsfrist der Devisen auf Grund der Verordnung vom 29. August 1931 bis zum 5. September 1931 zu erfolgen hat. Hierzu ist jeder verpflichtet, der Devisen im Werte von mehr als 1000 Mark besitzt, und zwar:

1. ausländische Zahlungsmittel (z. B. ausländische Banknoten, Goldmünzen, Schecks usw.),
2. Forderungen in ausländischer Währung (z. B. sämtliche Bankguthaben in ausländischer Währung bei in- und ausländischen Banken, oder sonstige Forderungen in ausländischer Währung, die in den nächsten drei Monaten fällig werden);
3. ausländische Wertpapiere, sofern sie nach dem 12. Juli 1931 erworben sind, und schließlich
4. Gold (außer den vorerwähnten ausländischen Goldmünzen alle außer Kurs gesetzten Goldmünzen, Feingold und legiertes Gold — sowie Rohgold wie Halbfabrikate.

Die Anmeldung und Ablieferung der Devisen hat bei der Reichsbank und allen Devisenbanken zu erfolgen.

## Sven Hedin überfallen

### Die Expedition von Käufern geplündert

Berlin, 1. Sept. Aus Stockholm wird gemeldet, daß Dr. Bezel, ein Mitglied der Zentralasienexpedition Sven Hedins, ein Telegramm an Sven Hedin sandte, in dem er mitteilt, daß Käu-ber das Lager der Expedition überfallen und völlig ausgeplündert hätten. Selbst die wertvollen meteorologischen und astronomischen Meßinstrumente seien geraubt worden. Sven Hedin hat sich bereits an die chinesische Regierung um Hilfe gemeldet. Ancheinend handelt es sich bei der Räuberbande um entlassene Soldaten.

### Verjuchter Bilderdiebstahl in Dresden

Dresden, 1. Sept. Ein etwa 30 Jahre alter Mann verjuchte heute nachmittags, in der Staatlichen Gemäldegalerie im Dresdener Zwinger Gemälde zu stehlen. Er hatte ein Bild bereits unter dem Ritzel versteckt und eifernd sich eilig. Ein Wärter eilte dem Fliehenden nach, den er ertreiben konnte, und er konnte ihm zwar das Bild entreißen, ihn aber nicht festnehmen, da er sich mit einem Dolch wehrte. Der Täter sprang darauf in den Zwingerhof hinab. Er lief nach der Theaterstraße zu und in das Gebäude des staatlichen Schauspielhauses hinein, wo er durch Polizeibeamte nach heftiger Gegenwehr in einem Raum im dritten Stock festgenommen werden konnte. Die Kriminalpolizei ist zur Zeit mit der Ermittlung der Personalkosten des Diebes beschäftigt.

Dresden, 1. Sept. Wie wir zu dem Bilderdiebstahl in der Staatlichen Gemäldegalerie in Dresden noch erfahren, handelt es sich bei dem Dieb um einen 29 Jahre alten Schriftsteller Waldemar Grube aus Essen. Grube verwehrt vorläufig über seine Tat jede Auskunft, so daß noch nicht festgestellt werden konnte, ob er Helfershelfer gehabt hat. Das Bild, das er zu stehlen beabsichtigte, repräsentierte einen großen Wert.

### Keltestenrat des Reichstags einberufen

Reichstagspräsident Loh hat den Keltestenrat des Reichstags für Freitag nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung einberufen, in der über den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags entschieden werden soll.

### Einsparungen bei der Reichswehr

Berlin, 2. Sept. (Zurückdienst.) In unterrichteten Kreisen verläutet, daß der kürzliche Besuch des Reichstanzlers bei dem Chef der Heresleitung in Wildbad den Zweck hatte, Herrn von Hammerstein von der Notwendigkeit großer Einsparungen am Heresetat zu überzeugen. Der Unterredner wählte auch Generalmajor Schlichter bei, sowohl von Hammerstein als auch Schlichter sollen die Notwendigkeit größerer Einsparungen eingesehen haben. Man spricht davon, daß der Heresetat im Jahre 1932 im Vergleich zu dem von 1931 um 40 Prozent gesenkt werden soll.

Es ist ganz selbstverständlich und gebieterisch zwangsläufig geworden, daß auch die Reichswehr von den Sparmaßnahmen betroffen werden muß, die jetzt auf allen Gebieten und in oft rigoroser Schärfe einsetzt. Von sozialdemokratischen Fraktionsrednern zum Reichswehrretat ist seit Jahren immer und immer wieder mit aller Schärfe betont worden, daß der Reichswehrretat viel zu stark überzogen ist, und daß Abstriche von hundert und mehr Millionen an ihm durchgeführt werden können, ohne daß die Reichswehr in der Erfüllung ihrer Aufgaben irgendwie beeinträchtigt oder gar gefährdet wird. Dieser Forderung sozialdemokratischer Redner haben aber nicht nur die Führer der Reichswehr, sondern auch alle bürgerlichen Parteien stets Widerstand entgegengesetzt und nennenswerte Abstriche am Wehretat verhindert. Unter dem Druck derurchbaren Not werden nun Reichsregierung, Reichswehrleitung und die bürgerlichen Parteien doch endlich tun müssen, was zu tun schon seit Jahren ihre Pflicht gemein war.

### Preuß. Landtagseinberufung abgelehnt

Berlin, 1. Sept. (Via Draht.) Die preußischen Regierungsparteien haben am Dienstag im Keltestenrat des Landtags dessen Einberufung abgelehnt.

Die Mehrheit des Keltestenrats war der Auffassung als „eingebredt“ könne ein Antrag erst stellen, wenn ihn der Präsident dem versammelten Landtag vorgelegt habe. Daher laufe die 14tägige Frist erst vom Tage des Wiederzusammentritts also vom 13. Oktober an. Von den Regierungsparteien wurde erklärt, daß bei einer anderen Auslegung eine kleine Minderheit die Möglichkeit haben würde, den Landtag jede Woche zum Zusammentritt zu zwingen. Das könne nicht der Sinn der Verfassung sein.

Berlin, 1. Sept. Die deutschnationale Landtagsfraktion wird, nachdem der Keltestenrat des preußischen Landtags eine Zwischen-tagung abgelehnt hat, den Staatsgerichtshof anrufen.

### Rückzug englischer Kapitalien aus dem Ausland

London, 1. Sept. Der Daily Herald schreibt, im Verlaufe der letzten Wochen hätten die großen Londoner Versicherungsgesellschaften heimlicherweise die im Ausland investierten Kapitalien im Betrage von 20 Millionen Pfund Sterling hinaus gemacht, um sie der Regierung zur Sicherung der Verteidigung der englischen Währung anzubieten. Diese großen Beträge hätten bei den mit den französischen und amerikanischen Bankiers eingeleiteten Verhandlungen zur Gewährung eines Kredits an die Bank von England eine große Rolle gespielt.

### Neuyork verlangt Schuldenproblemlösung

Neuyork, 1. Sept. (Via Draht.) In dem Finanzbericht der National Citibank von Neuyork wird eine Klärung der internationalen Schuldenprobleme vor Ablauf des Hooverjahres gefordert. Die außerordentliche Unklarheit vertiefe die Wirtschaftskrise und müsse die Weltlage im nächsten Jahre ungleich empfindlicher gestalten.

### Amerikanische Staatsanleihe überzeichnet

Neuyork, 2. Sept. (Zurückdienst.) Die in Neuyork aufgelegte 300 Millionen-Dollar-Bundesanleihe ist vielfach überzeichnet worden. Die Anleihe ist fast ritzig. Auch die langfristige 500-Millionen-Dollar-Bundesanleihe wird stark überzeichnet. Sie dürfte ebenfalls überzeichnet werden.

## Graf Zeppelin in Pernambuco gelandet

Hamburg, 1. Sept. Wie die Hamburg-Amerika-Flotte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am 2.10.11 Uhr MEZ in Recife (Pernambuco) glatt gelandet.

Neuyork, 1. Sept. Associated Press meldet aus Pernambuco: „Graf Zeppelin“ überflog die Stadt unter dem Pfeifen-geheul der Schiffe und Fabriken. Große Menschenmengen in den Straßen und auf den Brücken jubelten dem Luftschiff zu, das erleuchtet und niedrig fliegend südwärts nach dem acht Meilen entfernten Flugfeld weiterflog.

### v. Gronau in Chicago gelandet

Chicago, 1. Sept. Der deutsche Bliener v. Gronau ist um 6.10 Uhr abends (Sommerzeit) hier eingetroffen und auf dem Michigan-See gelandet.

### Das große Los

Teilgewinn nach Freiburg i. Br. Freiburg, 1. Sept. In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie wurde der Hauptgewinn in Höhe von 500 000 Mark gezogen, der auf die Nummer 251 050 entfiel. In der 1. Abziehung wird das Los in Berlin gespielt und zwar in Wierlein. Der Gewinn der 2. Abziehung fiel nach Freiburg; die Gewinner sind also Badener, von denen jeder 50 000 erhält, da die Gewinnnummer hier in Wierlein gespielt wurde.

### Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Amerika

Washington, 1. Sept. Owen Young wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses ernannt, der die Organisierung der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit besorgt.

Völkerbundsratsstagung

Genf, 1. Sept. Heute vormittag 11 Uhr begann die 64. Tagung des Völkerbundsrates. Der Ratspräsident begrüßte die Teilnehmer...

Genf, 1. Sept. Das Koordinationskomitee des Europa-Ausschusses hat seine Beratungen über das Präferenzsystem mit der Annahme einer von dem deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Hoffe...

Genf, 1. Sept. Das Gutachten des Saager Gerichtshofes in der Frage des deutsch-österreichischen Zollunionplanes wird, wie heute abend von unterrichteter Seite mitgeteilt wurde...

Wien, 1. Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter des Neuen Wiener Tagblattes meldet, Schöber habe erklärt, daß eine klare latente Einteilung zwischen den Außenministern Deutschlands und Österreichs gefunden worden sei.

Die Städte und die Finanzprobleme

Der Gesamtverband der Reichsstädteverbände hat nach eingehender Beratung zu den Richtlinien des Reichsfinanzministers über Haushaltsausgleich Stellung genommen. Ueber das Ergebnis der Beratung wird vom Reichsstädtebund u. a. mitgeteilt: Die große Zahl der mittleren und kleinen Städte ist seit Jahren bemüht, alle Einparungsmöglichkeiten auszunutzen...

Die mittleren und kleinen Städte fordern daher Vektierung der Gemeinden von dem Anteil der Armenunterstützung, organisatorische Zusammenfassung von Armen- und Wohlfahrtsvereinsleistungen und finanzielle Beteiligung des Reiches an den Wohlfahrtsvereinsleistungen. Ebenso notwendig ist eine Konsolidierung der kurzfristigen Gemeindeforderungen...

Preußens Unterrichtsminister gegen Schulabbau

Die Führer der preussischen Lehrerschaft, die angesichts der Gerüchte über eine besondere Herabsetzung der Lehrerechtl. in Magdeburg zu einer Tagung zusammengesetreten waren, richteten an den preussischen Kultusminister Grimme folgendes Danktelegramm:

„Die aus allen Provinzen Preußens in Magdeburg versammelten Führer des Preussischen Lehrervereins anerkennen mit Hochachtung und Dankbarkeit ihre entschiedene Haltung in der Abwehr jeglicher Sonderbehandlung der Volksschullehrer. Sie hoffen, daß es Ihnen auch weiter gelingen wird, die Interessen der Volksschule mit Erfolg zu wahren.“

Wie verlautet, hat der preussische Kultusminister Grimme für den Fall, daß den preussischen Lehrern hinsichtlich der Gehaltsfrage eine schlechtere Behandlung zuteil werden sollte als den übrigen Beamten, seine Demission in Aussicht gestellt.

In der Verammlung der Lehrervereiner rief die Mitteilung stärksten Protest hervor, daß die neuen Abbaupläne, die im Rahmen der Notmaßnahmen der preussischen Staatsregierung auch in der Schule durchgeführt werden dürften, nicht nur im Schulministerium bearbeitet werden, sondern daß der Versuch gemacht wird, vom Finanzministerium aus die einzelnen Maßnahmen zu diffundieren. Die Lehrer verlangen deshalb, daß die Sachkunde des Unterrichtsministeriums allein die Entscheidungen über das Wo und Wie der Sparmaßnahmen zu treffen habe. Die Volksschule, so wurde in den Beratungen weiter betont, sei bereits durch die wiederholten Abbaumaßnahmen in ihrem Bestande und in ihrer Arbeit geschwächt. Notwendig sei ein positives Aufbau- und Arbeitsbeschaffungsprogramm, das die Bedeutung einer leistungsfähigen Schule als Grundlage für den notwendigen geistigen und wirtschaftlichen Aufbau des Landes anerkenne und dem Niedergang der Volksschule Einhalt gebiete.

Braunhaus-Verfuch in Berlin

Ein Täuschungsmanöver

Die Stadt Berlin, d. h. die Nord-Südbahn A. G., hat vor einigen Tagen ein Haus in der Spandauer Straße an einen Privatmann vermietet, der sich nun plötzlich als Erbherrmann der Nationalsozialisten entpuppt hat. Vor einiger Zeit meldete sich ein Privatmann, mit dem die Gesellschaft nach kurzen Verhandlungen einen kurzfristigen Mietvertrag über ein vierstöckiges Gebäude abschloß.

Einige Zeit danach zeigte sich folgende Ueberraschung: Die Leute riefen an, Feldbetten wurden herbeigeholt, und die Nachbarschaft erfuhr, daß das Haus zu einem Heim für etwa 50 arbeitslose SA-Männer eingerichtet werden soll.

Man soll der Vertrag zwecks Rückgängigmachung auf seine Nichtigkeit gekündigt werden.

Dom Hakenkreuz zum Sowjetstern

Eisenach, 31. Aug. (Eig. Draht). Das einzige nationalsozialistische Mitglied des Eisenacher Stadtrats Klusmann ist zu den Kommunisten übergetreten. Klusmann gehörte seit Wochen der revolutionären nationalsozialistischen Bewegung an. Seinen Uebertritt begründete er in einer sozialdemokratischen Versammlung. Die Versammlungsteilnehmer begrüßten die KPD. unter Vorzeichen zu diesem Zuwachs.

Freistaat Baden

Ein aufsehenerregendes Urteil

Warum ein Naziredeakteur freigesprochen wurde

Im Offenburger Tagblatt lesen wir folgende Gerichtsnotiz: In der Berufungsverhandlung freigesprochen

Der Badische Landespressediens meldet: In der Berufungsverhandlung des Redakteurs Karl Frank vom Griselhorn in Lahr, welcher vom dortigen Amtsgericht wegen Beleidigung des Bürgermeisters Hofmann von Dinglingen zu 50 RM Geldstrafe verurteilt worden war, erfolgte am Freitag vor dem Landgericht Offenburg ein Freispruch. Bürgermeister Hofmann hatte anlässlich einer Totengeburtfeier für die Erhaltung des Friedens gesprochen. Er zog dabei den Vergleich, daß der alte Krieg gegenüber einem kommenden ein Kinderpiel gewesen sei. Diesen Vergleich gab das Griselhorn in einer Weise wieder, daß der Bürgermeister eine Beleidigung darin erblickte und die das Lahrer Amtsgericht durch Verurteilung als solche anerkannte. Das Landgericht Offenburg dagegen sprach den Angeklagten frei. Das Landgericht Offenburg und Gericht auf den Standpunkt des Redakteurs stellen, daß dieser Vergleich des Bürgermeisters eine Entsehung gewesen, weil dieser kein Recht habe, von dem vergangenen Krieg Kritik zu üben, da er infolge eines körperlichen Leidens nicht im Krieg teilgenommen habe.

Nicht die Freisprechung dieses Naziredeakteurs ist eine Ungehörlichkeit, sondern die Begründung des Richters und des Staatsanwaltes, welche zur Freisprechung führte. Also alle Söhne, welche ihre Söhne und Männer im vierjährigen Wort den verloren, alle welche dabei gedacht, gebangt und gestritten, alle welche dabei im Fliegerangriff ausgelegt waren, dürfen sich nach Auffassung der Offenburger Gerichtsherren kein Urteil über den Krieg erlauben. Die „Philosophie“ unserer Justiz wird immer unerträglich.

Die in Frage kommende Ansprache des Bürgermeisters Hofmann von der Gemeinde Dinglingen auf dem Friedhof am Totensonntag mündete in folgende Mahnung: „Nie wieder Krieg, wenn ihr vermeiden wollt, daß künftige Generationen so an den Gräbern ihrer Kinder stehen müssen. Denn im Vergleich mit seinen technischen Mitteln, insbesondere des Giftgases, das auch Frauen und Kinder in das Wort miteinbezieht, indem er den Fliegerangriff ausgesetzt war, dürfen sich moderne Waidmittel, wie der vergangene Krieg wohl nur ein Kinderpiel gewesen sein gegen den kommenden!“

Diese Ausführungen des Bürgermeisters waren vom Naziredeakteur Frank in seinem Griselhorn so sinnentstellend wiedergegeben worden, daß es den Anschein erweckte, als habe Bürgermeister Hofmann bei der Kranzniederlegung das Heldentum der Gefallenen nur in den Schmutz ziehen wollen, indem er den letzten Krieg als ein Kinderpiel bezeichnete. In diesem Artikel des völkischen Blattes war die Rede des Bürgermeisters Hofmann als „eine absonderlich taktlose Aeußerung“ bezeichnet, welche angeblich alle zur Feier Erschienenen, insbesondere die verschiedenen Vereine, empört habe. Wie es gerade mit dieser Vereinerempörung in Wirklichkeit aussah, ergab eine einberufene Sitzung der Vereinsvorstände, welche den Bürger-

meister hierzu eingeladen hatten und ihm in überwiegender Mehrheit ihr Verständnis für seine Ansprache bezeugten. Daß der Militär- und Kriegervereinsvorstand nicht unter diesen war, ist mehr als begreiflich.

Angesichts der aufsehenerregenden, sonderbaren Urteilsbegründung, die wir oben bereits beleuchteten, sieht sich die Freiburger Volkswacht zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

„Beleuchten wir die Moral dieser richterlichen Entscheidungen: es darf ein junger Mann, der bei Ausbruch des Krieges elf Jahre alt war und nichts vom „Gelbe der Ehre“ zu sehen bekam, einen Mann beleidigen, der infolge eines körperlichen Leidens nicht zum Kriegsdienst tauglich war, und ihn quasi der Trübebergerer bezichtigten. Es findet sich ein Richter, der einem treuen Beamten das Recht abspriecht, über den Krieg zu reden, weil dieser „nicht dabei“ gewesen sei, im gleichen Atemzug, in welcher dieser Richter dem jungen Mann, der noch weit weniger mit dabei war, das Recht zugesteh, heute als Naziredeakteur „im Namen aller Frontkämpfer“ sich antikrieglerische Reden zu verbitten. Es gibt ein Gericht, das die eidlische Befundung ungehört ließ, welche der Pfarrer Rems von Dinglingen machte mit den Ausführungen: er habe die Rede des Bürgermeisters nur bearbeitet, denn sie sei von höchster Ethik, vom Willen zum Frieden getragen gewesen. Nach einer würdigen Ehrung der Toten habe der Bürgermeister in seiner Eigenschaft sich auch das Recht der Mahnung an seine Gemeinde erlaubt, mit der Verabschiedung des Menschenmordes. Es gibt ein Gericht, das die Ausführungen des als Nebenkläger erschienenen Bürgermeisters unbeachtet läßt, daß sein Vergleich sich niemals auf die Leistung der Frontkämpfer, sondern nur auf die Kriegstechnik und -wirkung bezogen habe und daß er für die Richtigkeit seines Vergleichs die Ausführungen einer Anzahl bedeutender Generale, also besser Fachleute, darunter Ludendorff, onfabren könne. Es gibt ein Gericht, das diese Argumente nicht achtet und dafür dem Empörungsrummel einer Patriotenkluge das Ohr leih, welcher die größten Menschenideale vom Frieden auf Erden ein Greuel sind. So gibt es aber leider nicht nur ein Gericht, so gibt es viele Gerichte. Wo wir heute in die Gerichtssäle hören, bringt uns der Geist der militaristischen und kulturellen Reaktion entgegen. Gegen den müssen wir jetzt erst recht zu Felde ziehen und dafür sorgen, daß die Gerichtsstätten wirkliche Säulen des Rechts werden. Das ist die Lehre des Offenburger Schöffengerichtsurteils in diesem Falle.“

Wir nehmen bestimmt an, daß der Bürgermeister von Dinglingen gegen diesen Freispruch beim Oberlandesgericht in Karlsruhe Berufung einlegt.“

Katholische Vereine gegen Pfarrer Senn

Freiburg, 1. Sept. Der Diözesanausschuss der katholischen Vereine für die Erzdiözese Freiburg hielt gestern eine Beratung ab, bei der auch der Fall des (zu den Nazis übergetretenen) Pfarrers Senn in Säckingen besprochen wurde. In einer längeren Entscheidung wandte sich der Diözesanausschuss gegen das Vorgehen von Pfarrer Senn und mahnte die Einbeziehung und Geschlossenheit der katholischen und ihre unerschütterliche Treue zum Episkopat zu bewahren.

Wilhelm im Deva-Heim-Skandal

Er gab 300 000 Mark Kredit - 18 Prozent Zinsen für den Exkaiser Ruwi und die Zinsknechtschaft

Wir lesen im Hamburger Echo: Die Öffentlichkeit hat mit Recht Mitleid mit den 22 000 Bauipartern, die beim Zusammenbruch des Devaheimschwinds um ihre Sparpennie gebracht worden sind. Nur einem Geschädigten wird sie ihr Mitleid wohl verlagern. Dieser Geschädigte ist kein anderer als Exkaiser Wilhelm. Auch er wollte an der Devaheim verdienen. Die Zusammenhänge sind folgende:

Eine besonders unheillose Rolle bei der Raubwirtschaft auf Kosten der Sparrer im Devaheimkonzern hat der völkische Rechtsanwalt Brandes, der Verteidiger der schleswig-holsteinischen Bombenleger, gespielt. Brandes, der zweite Aufsichtsvorsitzende und Notar der mit 6 Millionen Mark Verlusten zusammenschredenen Bauoffenschaft des Evangelischen Volksbundes in Wülheim, hat den Befehl der gemeinsamen Aufsichtsratsung der Devaheimgesellschaft herbeigeführt, durch den

die Austeilung von mehreren hunderttausend Mark an Bestechungs- und Schweigegeldern sanktioniert wurde. Brandes hat auch die Geschäftsbeziehungen zwischen dem evangelischen Bankkonzern und Wilhelm von Doorn hergestellt.

Aus den Mitteln der Amerikanleihe der Inneren Mission wurde der Wülheimer Bauoffenschaft von der Stilfasse gemeinnütziger Wohlfahrtsvereine 1,8 Millionen Mark Hypotheken ausbezahlt, und zwar unter Verletzung der von den amerikanischen Geldgebern gestellten Bedingungen. Im Vertrauen auf diese Zusage wurde in Wülheim drauflos ge-

haut. Da die in Aussicht gestellten Gelder aber zu einem Teil von der Stilfasse verpfändet worden waren, kam die Bauoffenschaft bei den Auszahlungen an die Bauparner in die größten Schwierigkeiten.

Es mußte ein Ueberbrückungskredit beschafft werden, bei dem die Hohenzollernische Vermögensverwaltung einpran. Sie stellte durch Vermittlung des Berliner Bankhauses Dermann Richter einen Zwischenkredit in Höhe von 300 000 M zur Verfügung. Unvergütlich wie immer

ließ sich Wilhelm der Geschäftstätigkeit bis 18 Prozent Zinsen zahlen.

Jetzt ist Holland in Not. Bei dem Zusammenbruch der Bauoffenschaft konnten die 300 000 M nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Soffentlich benutzt Prinz Ruwi den Fall, um sein nationalsozialistisches Repertoire gegen Zinsknechtschaft zu bereichern.

Generaldirektor Jeppel aus Unterjuchungshaft entlassen

EM, Berlin, 1. Sept. Der Generaldirektor des Devaheim-Konzerns, Jeppel, ist heute von der Staatsanwaltschaft wegen Salkunfähigkeit ohne Kaution aus dem Unterjuchungsgewahrsam Moabit entlassen worden. Jeppels Befinden hatte sich in den letzten Tagen sehr verschlechtert. Auf Antrag seiner Verteidiger war er durch den Gefängnisarzt untersucht worden.

Der ZDA im Jahre 1930

Soeben gibt der ZDA seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1930 heraus. Obwohl es bisher sicherlich kaum ein Jahr gegeben haben dürfte, in welchem Gewerkschaftsarbeit jeder Art schwieriger und undankbarer gewesen sein dürfte als im letztverflossenen, hat die Organisation der Angestellten recht beachtliche Erfolge erzielen können. Ihre im Laufe der Jahrzehnte des Bestehens angesammelte Kraft setzte sich in der Durchführung der in ihrer Schärfe immer mehr gesteigerten und vermehrten Tarifkämpfe, in ihren Leistungen an erwerbslose und unterstützungsbedürftige Mitglieber, in der immer härter angepannten Arbeit ihrer Rechtsabteilungen. Allein die Hauptgeschäftsstelle erteilte nicht weniger als 16 103 Rechtsauskünfte gegen 11 687 im Vorjahre. Von den durch Klagen der Ortsgruppen vor den Arbeitsgerichten geforderten insgesamt 1 435 276,27 RM, wurden nicht weniger als 1 192 933,58 RM, oder 83 Prozent eingebracht, eine Ziffer, die wirklich befriedigend kann.

Das wachsende Vertrauen zum ZDA zeigte sich auch in einem weiteren recht erheblichen Mitgliederzuwachs. Trotz aller Abgänge durch Tod, durch Berufswechsel infolge Stellenlosigkeit und durch sonstige Ursachen ist ein Plus von 11 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Das Vermögen des Verbandes ist in der gleichen Zeit auf 6 1/2 Millionen RM angewachsen.

Im übrigen bietet der Bericht neben eingehenden Besprechungen der Verhältnisse in den verschiedenen Fachgruppen und Informationen über alle einzelnen Arbeitsgebiete des Verbandes überaus bedeutungsvolle Aufzählungen über die wirtschafts- und sozialpolitischen Ergebnisse des Jahres 1930. Sie beweisen, daß der Verband klar erkannt hat, was Not ist, und daß er die einzige Anwesenheitsorganisation ist, die die wahren Interessen ihrer Mitglieder voll und ganz zu vertreten vermag.

Gewerkschaftliches

Tarifkündigung in der Textilindustrie

Chemnitz, 31. Aug. Der Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie hat die Lohnsätze für gewerbliche Arbeiter zum 31. Oktober gekündigt.

Tarifkündigung im sächsischen Steinkohlen- und ebgau

Zwickau, 31. Aug. Der Bergarbeiterverein Zwickau hat die Lohn- und Gehaltsätze vom 30. September gekündigt.

Textilunternehmer kündigen Lohnsätze

Die Textilunternehmer haben für die Bezirke Westfalen mit 171 000 Beschäftigten, Ostfalen mit 29 000 Beschäftigten, Aachen mit 9 000 Beschäftigten und Sorau mit 4 000 Beschäftigten zum 1. Oktober die Lohnsätze gekündigt. Der württembergische Lohnsatz ist schon Ende Juli abgelauten, der für die Rheinpfalz und die Niederlande Ende August. Neue Lohnsätze für diese drei Bezirke konnten noch nicht abgeschlossen werden. Ebenso wurde der Tarif für die Nordsee zu Ende September vom Konkursverwalter gekündigt. Unter den gekündigten Tarifverträgen arbeiten zur Zeit noch 309 000 Textilarbeiter und Arbeiterinnen. Ob die Textilunternehmer die Stürze haben werden, die Lohnhöhe der Textilarbeiter als Kündigungsgrund anzugeben, bleibt abzuwarten.

75 Betriebszellen kämpfen in Baden

Mit dieser großmäuligen Ueberschrift veröffentlicht der Führer, das Naziblätchen, am 25. August einen Artikel des ebenso großmäuligen bekannten Plattner, 75 Betriebszellen wollen die Nazis in Baden besitzen. O, ihr armen Kerle, wie bekümmert seid ihr doch, Betriebszellen nennen diese Leute grob, wenn sie irgendwo einen verstedten Anstellten oder verschrobene Querkulanten in einem Betrieb besitzen. Betriebszelle, dieses Wort haben diese Leute kein ihren Volksentscheidungsbrüdern, den Nazis abgequodt. Schon jahrelang mühen diese sich ab, Betriebszellen zu errichten und der Erfolg? Gleich Null. Dabei haben die Arbeiter zu den Nazis immer noch mehr Vertrauen als zu einer Gesellschaft, an deren Spitze nur abgedankte Offiziere stehen, deren Haupttätigkeit früher beim Militär erst beim Leutnant anfang, sind die erkorenen Führer der Nazis. Dazu kommen noch leibhaftige Hohenzollernprinzen als Sprößlinge des Ausreißers von Dorn, der heute noch als der reichste Mann von Deutschland gilt. Ein Plattner neben einem „Aumei“ brinsen absonderlich, ein herrliches Bild! Und diese Leute glauben noch in allem Ernst, daß ihnen Arbeiter Staffage bilden.

Eine Wahrheit hat P. allerdings in seinem Artikel zugegeben, denn er schreibt, daß sie, die Plattner und Konjorten, nie und da vor leeren Sälen gestanden hätten. Warum denn so sahaft? Seid doch ehrlich, wenn es auch noch so schwer fällt und gebt doch zu, daß in allen Fällen ihr vor leeren Sälen gestanden sei, mit Ausnahme eurer abkommandierten Heloten. Wer wird auch von der Arbeitererschaft euch noch nachlaufen? Daß ihr Sozialisten seit glaubt euch ja schon so wie so kein Mensch mehr; oder gar Arbeiterpartei? Da laßt ihr ja die Dübner. Seid wann unterließen denn die Unternehmener wie Tölpel oder die lächlichen Industriellen neben hundert anderen, Sozialisten und Sozialisten zu bekämpfen, die ihr vorgebt zu sein? Nein, nein! Ihr bekommt diese Schmitzreden zu dem einzigen Zweck, die Gewerkschaften und Sozialisten zu bekämpfen. Von eurem schönen Namen bleibt bei näherem Zusehen nichts übrig als „Nationalistische Partei“ oder wie auch die Arbeiter überall nennen, Nazi.

Auf das sonstige Geschreibsel des Plattner einzugehen, erübrigt sich, denn es gibt Menschen, die darf man nur noch pathologisch nennen. Was sollen wir uns auch mit ihnen unterhalten über Politik, von der sie so viel verstehen wie die Kuh von einem neuen Scheunentor? Daß er über die „Roten Bohnen“ sich ärgert und über sie schimpft wie ein Kobold, versteht sich. Diese sind es, zu denen die Arbeitererschaft noch Vertrauen besitzt, aber nicht zu den „gelben Bohnen“ der Nazis.

Ärgert euch nur weiter und holt euch weitere Niederlagen. Wir und die Arbeitererschaft können sie euch von ganzem Herzen. Bellt und geifert uns so weiter an, wir halten es mit dem Mond, der lachend auf den hellen Mond herabstaut und seine Bahn weiterzieht.

Wenn Nazis und Nazis vereint gegen die Gewerkschaften antreten, so werden sie sich eben nach wie vor ihren Schädel einrennen. Schade ist es um diese Schädel nicht, denn die Arbeitererschaft verliert dabei nichts. Wie hat doch der Vorwärts diese charakterisiert?

Sowiefern am Stahlhelm Salentreus am Band Einheitsfrontkompane Werden sie genannt. Betriebsratszentrale der freien Gewerkschaften.

Partei-Nachrichten

Wechsel in der Geschäftsleitung der Volkstimme

Nach 23jähriger pflichtbewusster und erfolgreicher Tätigkeit ist am Montag der Genosse Heinrich Lins von dem Posten eines Geschäftsführers unseres Mannheimer Parteiuernnehmens zurückgetreten. An dem Aufbau und an der Entwicklung unseres Mannheimer Parteiuernnehmens hat Heinrich Lins erheblichen Anteil. Auch in der Parteibewegung hat Heinrich Lins ununterbrochen seine Pflicht erfüllt und der Bewegung so manchen wertvollen Dienst geleistet. Möge ihm, der das 70. Lebensjahr schon überschritten hat, noch eine stattliche Reihe Jahre der Ruhe und der Erholung gesüßnet sein.

An Stelle des Genossen Lins hat der Genosse Dr. A. Kemme die frühere badische Innen- und Kultusminister, die geschäftliche Leitung der Mannheimer Volkstimme übernommen. Genosse Kemme ist ja mit der Arbeiterbewegung in Mannheim aufs beste vertraut; viele Jahre war er fröhlicher Redakteur an unserem Mannheimer Parteiorgan.

Kappelrodt. Am Samstag, den 5. September, abends 8 Uhr, findet im alten Schulhaus eine Mitgliederversammlung der Sos. Partei Kappelrodt statt. Gen. Landtagsabgeordneter Trientz wird einen Vortrag halten. Es ist Pflicht, daß sich sämtliche Mitglieder zu diesem Vortrag pünktlich einfinden. Die übliche Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Letzte Nachrichten

Schiffsmeuterei gegen Soldhürzung

Neuzort, 1. Sept. Nach einer Meldung der Associated Press aus Valparaiso soll auf der im Hafen von Colombo in Winterquartier liegenden Kriegsschiffe von Chile eine Meuterei ausgebrochen sein.

Späterhin wird hierzu ergänzend gemeldet, daß die Mannschaften ihren Dienst wie der ausübten, nachdem sie ihre Offiziere zur Unterzeichnung eines Ultimatus an die Regierung gezwungen hatten, in dem erklärt wird, daß die Flotte die von der Regierung geplante Soldhürzung nicht zulassen werde.

Ausbreitungen vor dem Göttinger Gerichtsgefängnis

Götting, 1. Sept. Mehrere Kommunisten, die beim Landfriedensbruchprozess Hock zu Strafen verurteilt worden waren, hatten sich heute nachmittags zum Antritt ihrer Strafe nach dem Gerichtsgefängnis begeben. Eine große Schar Kommunisten begleitete die Verurteilten, wobei sie Sympathiebekundungen veranstalteten. Da sich die Menge, die vor dem Gerichtsgebäude aufgestellt genommen hatte, trotz der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, weigerte und einen Polizeibeamten angriff, trieb die Polizei die Kubeführer auseinander. Ein Polizeikommissär erlitt Kratwunden, drei Personen wurden festgenommen.

RUNDFUNK

Donnerstag, 3. September: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Schallplatten. 17 Uhr: Radmittagskonzert. 18.40 Uhr: Kleine Geschichten von War. Dantsch. 19.05 Uhr: Siedungsfragen. 19.45 Uhr: Anecdotes. 20 Uhr: Nigals als Kinderzeiten. 21.15 Uhr: Sommermuff. 22.35 Uhr: Tanzmusik. Freitag, 4. September: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 17 Uhr: Radmittagskonzert. 18.40 Uhr: Diskussionsfragen. 19.05 Uhr: Kerkelovortrag: Tiere als Parasiten und Krankheitsüberträger. 19.45 Uhr: Peter Bach singt zur Laute. 20.15 Uhr: Am Banfäpeltom. 21.15 Uhr: Konzert. 22.15 Uhr: Sportbericht. 22.40 Uhr: Tanzmusik. Samstag, 5. September: 5.55 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr, 12.30 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Schallplatten. 17 Uhr: Radmittagskonzert. 18.40 Uhr: Neuzeltliche Wabeanlagen. 19.45 Uhr: Populäres Konzert. 22.35 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Die Dresdener Bank

Was der Aufsichtsratsvorsitzende sprach und was er nicht sagte

Aus Dresden wird uns berichtet: Die außergewöhnliche Generalversammlung der Dresdener Bank wurde durch eine Rede des Aufsichtsratsvorsitzenden Fritz Andrae eröffnet, der eine Art geschichtlichen Ueberblick gab. Zwischen der Dresdener Bank und der Danabank sei nach einer Kavalereie in der Art, wie, nachdem die Danabank gefallene, ein Treiben gegen die Dresdener einsetzte, das auch vor persönlichen Veranlassungen und Verleumdungen nicht zurückzukaufen. Die Dinge gehen dann so weit, daß wir uns verpflichtet hielten, unsere Bedenken und Sorgen der Reichsregierung mitzuteilen. Der Entschluß der Reichsregierung, der Dresdener Bank ein neues Kapital zu gewähren, wirkte so überzeugend, daß wir es bisher nicht klüßig zu machen brauchten. Zu der Entwicklung der Bank, wie sie die Leitung der Dresdener heute vor sich sieht, bemerzte Andrae folgendes: Sie wird, das ist der Wille der Reichsregierung, in streng privatwirtschaftlichem Sinne weitergeführt werden.

Die Opposition schickte den Berliner Rechtsanwalt Dr. Friedemann vor. Friedemanns Ausführungen waren darauf abgestimmt, daß sich die Opposition die Hilfe des Reiches sehr gern gefallen läßt, daß sie es aber nicht ablehnt, Opfer zu bringen. Das das Reich Hilfe gebracht hat, demühtet der Oppositionsredner nicht. Daß sich das Reich aber gewisse Sicherheiten geben ließ, soll ein Verdrehen sein. Friedemann kündigt in diesem Zusammenhang auch einen Anfechtungsprozeß gegen das von der Dresdener Bank abgeschlossene Geschäft an.

In der Generalversammlung widersprach dann Marx, der Vertreter des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten, der Auffassung Friedemanns, daß das Reich bei der Dresdener Bank ein Geschäft machen wolle. Der Kapitalismus habe eine Schlichte verloren. Die Führer der Wirtschaft hätten auf der ganzen Linie verlaßt. Eine Rationalisierung bei hohen Zinsen und niedrigen Zinsen zu einem ganz ungünstigen Zeitpunkt sei vorgenommen worden. Dazu seien außerordentlich große Gehaltssteigerungen gekommen. Man habe den Abwas adreffelt anstatt ihn zu steuern. Infolgedessen seien die den Niederlassungen gewährten Kredite eingetroren. Notwendig sei eine scharfe Kontrolle der Kreditgewährung durch ein Bankamt. Die von der Verwaltung vorge schlagenen Satzungsänderungen genügen nicht. Deshalb verlange er, daß der Durchschnittsbetrag aller Beiträge der Vorstandsmitglieder und Direktoren und deren Stellvertreter verpflichtet sein. Einnahmen aus Aufsichtsratsanteilen aus anderen Unternehmungen an die Bank abzuliefern. Diese Anträge wurden jedoch von dem Aufsichtsratsvorsitzenden zum größten Teil aus formellen Gründen nicht zugelassen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende erklärte es schließlich nach stundenlangen Verhandlungen als berechtigt, daß die Bank die Reichs schatzanweisungen zum Pariverte angenommen habe. Bei den Verhandlungen mit der Reichsregierung sei wiederholt zum Ausdruck gekommen, daß das Reich weder kalt noch warm sozialisieren oder ein Geschäft machen wolle. Die Dresdener Bank brauche die 300 Millionen Schatzanweisungen. Ob man sie heute oder morgen benutzen werde oder überhaupt liegen lassen könne, hänge ganz von der Entwicklung der Verhältnisse ab. Die Behauptung, daß bei der Dresdener Bank Millionengehälter gezahlt würden, sei falsch. Das höchste Gehalt betrage nicht einmal die Hälfte.

Im ganzen waren 115 Aktionäre anwesend, die 73 Millionen Aktienkapital mit 3 650 000 Stimmen vertreten. Bei der Abstimmung wurden die Vorschläge der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals von 100 Millionen auf 400 Millionen durch Ausgabe von nominell auf 300 Millionen Reichsmark lautende Vorschlagsaktien am 1. August 1931 angenommen. Dafür stimmten 3 621 898. Mit Rein stimmten 11 515, 12 405 enthielten sich der Stimme. Dr. Friedemann legte gegen das Abstimmungsresultat

zu Protokoll Protest ein. Weiter wurde auf Wunsch der Opposition die Meinung der Generalversammlung zu Protokoll dahin formuliert, daß die Reichsregierung den Charakter der Dresdener Bank als privatwirtschaftliches Institut unangetastet lassen möge. Die Anträge von Marx wurden dem Aufsichtsrat zur Prüfung für die nächste Generalversammlung übermietet.

Was die Defensivität von dieser außerordentlichen Generalversammlung der Dresdener verlangte, ist eine einseitige Antwort auf die Frage, wie es zu dem Zusammenbruch gekommen ist? Diese Antwort hätte der Aufsichtsratsvorsitzende Andrae von der Danabank erteilen müssen, der die Verammlung in Dresden mit Darlegungen einleitete, die wohl niemandem betrieblig haben.

Andrae verwies wohl auf „gemissenlose Schwähereien und böswillige Ausstreunungen“, auf das Treiben gegen die Dresdener Bank, das „teilweise politischer Natur war“ und das in den kritischen Tagen zwischen dem Schalterstich bei der Danabank und der Hissaktion des Reiches für die Dresdener sicherlich die Situation verschärft hat, niemals aber, wie die Tatsachen einwandfrei beweisen, der Grund für die unheilvolle Entwicklung bei der Dresdener gewesen sein kann. Nebenbei bemerkt ganz dieses „gemissenlose und böswillige Treiben“ u. a. auch von rechtsabwärtiger Seite aus, die sich im Personalreferat der Dresdener Bank besonders Förderung erkeut haben soll.

Außer diesem Hinweis nichts, gar nichts, was die Bank näher berührt. Wenn in Dresden an Stelle Andraes ein Mann mit dem Willen zur Wahrheit und zur Klarheit gestanden hätte, dann er unangehörig folgendes gesagt:

„Es stimmt, daß die Dresdener und andere Banken schlechte Treuhänder der Anleihen gewesen sind, die sie im Auslande aufgenommen haben. Diese Anleihen, gleichgültig, ob langfristige oder kurzfristige, sind maßlos in die Großunternehmungen reingepumpt worden. Wir müssen heute eingestehen, daß keine Kontrolle, selbst nicht der Wille zur Kontrolle vorhanden war, wie diese Anleihen verwendet wurden. So wurden die Betriebe rationalisiert und mechanisiert, bis eine Kapazität entstand, die nicht mehr zu beschäftigen war. Die Maschinen wurden Schrotthäufen und die Gelder der Banken insulagen in Schrott investiert. Als sich aber die Folgen der Ueberpekulation und Gehaltssteigerungen zeigten, haben wir, die von Amts wegen dazu berufen waren, nicht den Mut gehabt, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Wir haben um unser eigenes Geld abgibt und sind vor dem Kapitalmarkt zurückgeschreckt, der durch mangelnde Kontrolle, Ueberwirtschaft in den Privatunternehmungen, durch Ueberpekulation und Gehaltssteigerungen notwendig geworden war. Wir bildeten uns ein, die Notwendigkeit des Kapitalerlöses durch Robnabbau forcieren zu können. Wir haben jahrelang und monatelang für die Forderung nach Robnabbau wiederholt, unseren ganzen politischen Einfluß spielen lassen, um Robnabbau durchzusetzen, und mußten feststellen, daß die fatalste Forderung der Kaufkraft und des Einkommens der breiten Massen das Uebel nur verschlimmerte und die Wirtschaft werden ließ. So mußte es zu dem Zusammenbruch kommen, den wir heute an einer Stelle zu liquidieren haben. Wie die Politik des Robnabbaus und der Kaufkraftförderung im Interesse unserer Wirtschaft nicht mehr weiter getrieben werden darf, so können wir nicht leugnen, daß die Forderung der Defensivität nach einer Kapitalkontrolle berechtigt ist und ihr nachzukommen ist. In diesem Sinne haben wir Ihnen für unser Teil und für unser Institut entsprechende Vorschläge zu machen, zu denen auch der Vorschlag einer weitgehenden Zusammenlegung des Aktienkapitals gehört.“ Andrae hat nicht so gesprochen. Die Defensivität hat ein Recht, daß die Regierung so spricht!

Aus aller Welt

Explosion in einem oberbayerischen Bricketwert

Seeshaupt (Oberbayern), 1. Sept. Heute vormittag erfolgte laut Münchener Telegrammzeitung in dem neuen Madras-Bricketwert U.G., zwischen Seeshaupt und Salzhoch an den Oberseen eine Explosion, die wahrscheinlich durch Kohlenstaub hervorgerufen wurde. Dadurch wurde ein Teil des Gebäudes zerstört und sieben Arbeiter zu Teil schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus nach Weilheim gebracht.

Selbstmord eines Direktors der Wiener Getreide U.G. Wien, 1. Sept. Der Direktor der Getreide U.G., Paul Eberer, hat sich heute aus dem dritten Stockwerk gestürzt. Er blieb tot liegen. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht geklärt.

Selbstmordversuch am Palais des Reichspräsidenten CNB, Berlin, 1. Sept. Der 59jährige Konditor Waldemar G. aus der Veteranenstraße im Norden Berlins, versuchte heute abend, sich am Gitter vor dem Palais des Reichspräsidenten, Wilhelmstraße 73, zu erhängen. Er wurde von Polizeibeamten in Schutzhaft genommen. Arbeitslosigkeit soll ihn zu der Tat veranlaßt haben.

Typhuserkrankungen in Basel Basel, 1. Sept. In den letzten Tagen sind in Basel 13 neue Fälle von Typhus festgestellt worden, womit sich die Gesamtzahl der Typhuserkrankungen auf 49 erhöht. Von den Erkrankten ist bis zur Stunde nur einer gestorben.

Ermittlung wegen Depotunterjählung Halle, 1. Sept. (Eig. Draht.) Gegen den Inhaber des vor kurzem zusammengebrochenen Bankhauses Schönig & Schwarz, ist von der Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren wegen Depotunterjählung eingeleitet worden. Die Strafverfolgung erfolgte auf Antrag des Konkursverwalters. Es ist das dritte Strafverfahren, das gegen Inhaber zusammengebrochener Hallischer Prioritätenbanken eingeleitet worden ist.

Raubüberfall auf einen Poststelleneinhaber Habel (Medlenburg-Schwerin), 1. Sept. Der Poststelleneinhaber Hansen wurde heute auf einer Dienstreise im Walde bei Rekon von zwei Männern überfallen, von Rabe gerissen und unter Bedrohung mit Revolvern des Bargeldes beraubt. Den Räubern fielen rund 1500 Mark in die Hände, mit denen sie unerkannt entkamen. Die Genbarmerie hat die Ermittlungen aufgenommen. Der Raubüberfall war planmäßig vorbereitet. Es ergab sich, daß die Fernsprechtleitung nach dem Vorstehergebüh durchschnitten worden ist.

„Hängende Gärten“ auf Wolkenkratzern

Auf den drei Säulen des umfassenden vierstöckigen Gebäudes der im Entstehen begriffenen New Yorker Radiostadt sollen Gartenanlagen mit Bäumen, Sträuchern und Springbrunnen errichtet werden, die in ihrer Vorkarigkeit die Erinnerung an die hängenden Gärten von Babilon weckrufen. Die Kosten der Anlagen sind erheblich und sollen die Gesamtkosten des Radiostadbaues um mehrere Millionen Dollar erhöhen.

Nach vier Jahren ein Mord entdekt

CNB, Straßburg, 31. Aug. In der zur Gemeinde Rappoltsweiler gehörenden Weiler Glasbütte wurde gestern die Leiche eines vor vier Jahren spurlos verschwundenen Holzbauers namens Scheidecker entdekt. Sie war unweit des Scheideckerischen Anwesens unter einem Steinhaufen und einer Menge Stachelnadeln in einer Tiefe von 1,30 Meter verborgen und wies am Schädel oberhalb des rechten Ohres bis zum Auge eine laffende Wunde auf, die von einem Artzheil herühren kann. Der Ermordete Scheidecker war als Holzbauer viel auswärtig beschäftigt, lebte auch, weil er trant, mit seiner Familie nicht in bestem Einvernehmen. Meistens hatte er in seinen letzten Lebensjahren sich jenseits der Vogesen Arbeit gesucht und war nur zu kurzen Ausenballen heimgekommen. So auch im August 1927, und letzter war er spurlos verschwunden. Gerichte der Gegend, damals gleich dem ältesten Sohn Wilfrons Scheidecker des Mordes. Vor einiger Zeit nahm die Genbarmerie die geschiedene Frau des jungen Scheidecker ins Verhör und von ihr erfuhr dieser, daß er des Mordes verdächtig sei. Daraufhin verstand vor etwa zehn Jahren auch der Sohn Scheidecker aus der Gegend.

Ein Aufruf des Weinbaukongresses an das deutsche Volk

Auf dem Weinbaukongress in Bingen wurde nach einer lebhaften Aussprache ein Aufruf an das deutsche Volk einstimmig angenommen, in dem nach einer Schilderung der schweren Not des deutschen Weinertandes an alle Schichten der Bevölkerung die Bitte und Mahnung gerichtet wird: „Bevorzugt die Erzeugnisse der deutschen Erde, helft den deutschen Winzern, trinkt deutschen Wein!“

Verurteilte Nazirohlinge

Vom Schnellgericht Göttingen wurden 21 Mitglieder der Ortsgruppe Göttingen der NSDAP, zu insgesamt 128 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Nazis hatten einen kleineren Trupp der sozialistischen Arbeiterjugend von Göttingen überfallen und mit Stöckeln, Stöcken und anderen Schlagwerkzeugen bearbeitet. Einem 15jährigen Jungen waren die Zähne ausge schlagen worden, ein anderer hatte durch Stöckelanschläge ebenfalls schwere Verletzungen erlitten.

### Kleine bad. Chronik

#### Eine Räuberbande unschädlich gemacht

**Billingen, 1. Sept.** Einer in Billingen noch nie dagewesene Wildweiberromanik hat gestern die Gendarmerie ein Ende gemacht. Schon wochenlang wurde die Bevölkerung durch zahlreiche Kellereinbrüche beunruhigt. Am Samstag gelang es nun den Dieben auf die Spur zu kommen und den Nachforschungen von zwei Tagen und zwei Nächten ist es gelungen, die Täter in Gestalt von vier 20 bis 25 Jahre alten Hilfsarbeitern aus Billingen dingfest zu machen.

Im ganzen kommen über 20 Kellereinbrüche in der Stadt und der Umgebung auf ihre Schuldfrucht. Der Anführer war ein gewisser Leo Springmann. Derselbe karperte seit vier Wochen in einer Hütte, die er sich im Geismoswald, etwa 1 1/2 Stunden von der Stadt entfernt, errichtet hatte und zwar tief im dichtesten Gestrüpp, so daß sie für den Umeingeweihten völlig unauffindbar war. Daneben hatte er mit der Errichtung eines Unterstandes begonnen, der bereits eine Länge von 3 Metern und eine Breite von 2 1/2 Metern aufwies. Die Materialien, abgesehen vom Holz, hatte er teils auf dem Schießstand der Reichswehr, teils aus einem Gerätehaus des Turnvereins 1848 gestohlen. Die Hauptsache war aber die Ausstattung der Hütte. Da waren Federbetten und Decken, da waren vor allem große Lebensmittelvorräte, nicht nur Eier, Käse, Brot, Kaffee und Tee, sondern auch Flaschen Sekt, Wein und die verschiedensten Liköre. Weiter war das nötige „Sandwertzeug“ vorhanden, wie Dietriche, Säen, Spaten, Pickel und mehrere Dynamitpatronen. Ein Frischwaggon war nötig, um alle die gestohlenen Waren abzutransportieren.

Als man Leo Springmann gestern früh in seiner Hütte übernahm, lag er tief im Schlaf; denn er hatte in der vorangegangenen Nacht noch drei Einbrüche im benachbarten Rietheim verübt. Auf seiner Brust hatte er einen sehr geschliffenen, 30 Zentimeter langen Dolch liegen, den er nun glücklicherweise nicht mehr verwenden konnte. Als Unterhaltungslektüre lag in der Hütte ein Buch über Buffalo Bill. Die drei Komplizen Leo Springmanns wohnen zu Hause, kamen aber tagsüber zur Hütte, um die Früchte der nächtlichen „Arbeit“ zu genießen. Sie nahmen derart verschlungene Wege, daß kein ausgezeichneter Pfad entstanden und die Hütte unmerklich entdeckt werden konnte. In der engen Zelle können sie nun der Schönheit ihrer Räuberromanik nachtrauern.

#### Brände

**Stetten (Amt Woldsbu), 1. September.** Ein 9-jähriger Knabe als Brandstifter. Die Ermittlungen der Gendarmerie haben ergeben, daß das Großfeuer am letzten Samstag in Stetten, dem 4 Wohnhäuser, 3 Scheunen und 1 Stall zum Opfer fielen, durch Brandstiftung entstanden ist. Der 9 Jahre alte Sohn des Brandgeschädigten Landwirts Johann Philipp hat eingestanden, das Haus seines Vaters in Brand gesetzt zu haben. Kurz bevor er zur Schule ging hat er in der Scheune Feuer angezündet. Der Knabe wurde in Fürsorge genommen.

**Waldshut, 1. September.** In Hürzlingen brannte in der vergangenen Nacht das Anwesen der Witwe Maria Schüsselbauer aus noch unbekannter Ursache vollständig nieder. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 15 000 RM.

In Brenden brach heute morgen um halb 6 Uhr in dem Anwesen des Landwirts und Kaufmanns Karl Haselwänder aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem in kurzer Zeit Wohnhaus, Kaufstaben und das Oekonomiegelände zum Opfer fielen. Der Gebäudeschaden wird auf 25 000 RM. geschätzt.

**Stittlingen, 1. Sept.** Wie wir gestern meldeten, vernachlässigte der Sohn des Herrn Robert Ruf, der Kaufmann Ruf von hier bei Stittlingen durch einen Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk. Der Schwerverletzte ist mittlerweile verstorben. Es ist dies der zweite Sohn, den die Familie Ruf auf solch tragische Weise verliert. Vor einem Jahr verbrannte bekanntlich sein anderer Sohn beim Lagern in einem Zelt am Rhein.

**1. Destringen, 1. Sept.** Vereinsjubiläum. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beging die Musikkapelle Destringen am Sonntag ihr 25-jähriges Jubiläum. Am Sonntag fanden sich hier die Musikkapellen von Mühlhausen, Eichtersheim, Ringolsheim, Langenbrüden, Zeutern, Weißen und Forst ein, so daß die Voraussetzung für die Abhaltung des geplanten Musikfestes erfüllt war. Nach einem Massentanz sämtlicher Kapellen auf dem Festplatz eröffnet Hauptlehrer Sauter das Wort zu einer Festansprache, in der er die Verdienste der einheimischen Kapelle würdigte.

**Schönan (bei Heidelberg), 1. Sept.** Schwere Unfall. Ein sechs-jähriges Mädchen aus Mannheim-Neudorf, welches sich zuerst hier bei Verwandten in Ferien befindet, wurde gestern von einem Auto überfahren. Es erlitt mehrere Knochenbrüche an beiden Armen, sowie Hautabschürfungen am ganzen Körper. Das Kind wurde in schwer verletztem Zustande in die Klinik eingeliefert.

**Staufenberg (im Murgtal), 1. September.** Große Gewitterstürme. Das Unwetter hat auch in unserem Ort böse gehaust. Das Ackerfeld sowie die Feldwege erheblich beschädigt. Der Dorfbach hat sich an verschiedenen Stellen ein neues Bett gesucht und etliche Erdrutsche verursacht. Durch einen Blitzschlag wurde im Hause des Landwirts Grigner der Dachstuhl beschädigt.

**Reisenbach (im Murgtal), 1. Sept.** Zusammenstoß. Unterhalb der Station Reisenbach brach am Sonntag mittag bei dem großen Eisenbruch eine Keilmaschine der Murgtalbahn aus dem Geleise und verlor hierdurch die Straße. Der Betrieb wurde durch Umstellen aufrechterhalten. Nach Eintreffen des Hilfspersonals wurde die Maschine wieder auf Geleise gebracht.

**Geilingen, 1. Sept.** Vom Auto überfahren. Die 58 Jahre alte Frau des Landwirts Karl Reichardt wurde von einem Karlsruher Auto überfahren und einige Meter weit geschleift. Sie mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden, wo sofort ein operativer Eingriff vorgenommen wurde.

**Reisach.** Ein Postwertzeichenautomat gestohlen. Am Sonntag morgen um 4 Uhr wurde ein bei einer Metzgerei angebrachter Postwertzeichenautomat aus der Wand gerissen und fortgeschleppt. Den Tätern fielen 75 Mark in Geld und Postwertzeichen in die Hände.

**1. Korf, 1. Sept.** Rückwärtsfahender Motorradler. Am Montag abend gegen 8 Uhr passierte auf der Straße Korf-Bodersweier ein Unfall, der leicht ein Menschenleben gefordert hätte. Eine Radfahrerin auf dem Wege nach Korf begegnete in dem Moment einem Auto, als ein Motorrad mit Beiwagen, ohne abzusetzen, am Auto ebenfalls vorbeifahren wollte. Er kam jedoch dem Straßentand zu nahe, wodurch er nach rechts herumgerissen wurde. Dadurch entging die Radlerin der Gefahr, überfahren zu werden. Sachschaden entstand nicht.

**1. Korf, 1. Sept.** Das Kamelotseichen auf der Straße. Unweit der hiesigen Ziegelei auf der Straße nach Bodersweier haben Raschelden ein mehrere Meter großes Halentzeuch gemalt mit der Aufschrift „Trotz Verbot nicht tot“. Man kann sich bei diesem Unbild des Lächelns nicht erwehren und kann nur ausrufen: Herr verzehlt ihnen! Sicher haben sie nicht damit gerechnet, daß nun jeder auf dem Sobelsteinchen des dritten Reiches herumtrampelt, noch weniger aber damit, daß eine Kuh Anstoß daran nahm und strom darauf fallen ließ. Deu!

## Warnung der Arbeitsinvaliden

### Die Arbeitsinvaliden im Kampf um die Erhaltung der Fürsorge

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden hat in seiner Reichskonferenz am 19. August ds. Js. Stellung genommen zu der ersten Gefährdung der öffentlichen Fürsorge. Die Konferenz war aus allen Teilen des Verbandes, der heute bereits rund 360 000 Mitglieder zählt, mit Delegierten besetzt. An der Tagung nahmen außerdem eine Anzahl von Vertretern interessierter Körperschaften und brennender Organisationen teil. In dem Hauptreferat beschäftigte sich der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Karsten zunächst mit den Ursachen, die zu der heutigen ersten Gefährdung der gesamten deutschen Sozialpolitik geführt haben. Er behandelte eingehend die Noterordnungsarbeit des Kabinetts Brüning und ihre verheerende Wirkung auf die meisten Zweige der sozialen Gesetzgebung.

Durch die ungeheure Belastung, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden auferlegt ist, werden diese Körperschaften heute in härtestem Maße gezwungen, eine sehr weitgehende Einschränkung ihrer Ausgaben vorzunehmen. Nach dem Willen des Deutschen Städtetages soll bei dieser Kürzungspolitik auch nicht vor der Fürsorge Halt gemacht werden. Damit drohen auch diesem Zweig der Sozialpolitik und zugleich auch den Millionen von der Fürsorge betroffenen Volksgenossen die allergrößten Gefahren.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden fordert auf das eindringlichste, daß endlich mit dieser Art von Gesetzgebung, die eine einzige, große Vernichtung von gewaltigen, sozialen und kulturellen Werten bedeutet, Halt gemacht wird.

Wenn man der Not der Zeit durch Notverordnungen beikommen will, dann darf nicht jede derartige Verordnung in stärkerem Maße zum Nachteil der Not beitragen. Eine Notverordnung erfüllt vielmehr erst dann ihren Zweck, wenn sie den Wälen notleidender Menschen Hilfe bringt und die notwendigen Lasten auf die tragfähigen Schultern der besitzenden Klasse und der über gutes Einkommen verfügbaren Volksschichten verteilt. In der Politik der weiteren Verengung breiter Volksschichten setzt sich auch ferner die große Gefahr für den Bestand unseres Staatswesens und der deutschen Demokratie, Gerade die Arbeitermassen, die bis heute noch die härtesten Stützen der Republik sind, werden durch eine solche falsche Politik schließlich in hartem Maße den Parteien des Radikalismus und damit den Gegnern der Republik in die Arme getrieben.

Die Arbeitsinvaliden warnen deswegen die verantwortlichen Regierungskreise auf das eindringlichste, den vom Deutschen Städtetag vorgezeichneten Abbau der Fürsorge auf dem Verordnungswege in Kraft treten zu lassen. Sie verlangen vielmehr angelegentlich der ungeheuren Not, die jetzt schon in den Kreisen der Sozialrentner zu verzeichnen ist, unbedingte Erhaltung und den notwendigen Ausbau der Fürsorge und Sozialversicherung.

In der anschließenden Diskussion, in der eine Anzahl von Vertretern der verschiedenen Gauen des Verbandes das Wort hatten, schilderten diese zunächst die Fürsorgeverhältnisse in ihren Gebieten, die zum Teil heute schon geradezu als trostlos zu bezeichnen sind. Gibt es doch Bezirksfürsorgeverbände, deren Unterhaltungsrichtlinie für ein Genaar heute zum Teil nicht höher als 25-30 Mark für den Monat sind und von diesen Sähen soll, wenn es nach dem Willen des Deutschen Städtetages geht, ein noch weiterer Abbau vorgenommen werden und alle einmütigen und Sonderumwendungen sollen gänzlich in Fortfall kommen. Die Disziplinierungsredner, die sich in jeder Beziehung mit den Ausführungen des Verbandsvorsitzenden einverstanden erklärten, forderten eben-

falls ganz energisch, daß dem Abbau der Fürsorge endlich ein entgegenstehendes Halt geboten wird.

Die Kollegen Hermann Müller vom DGB, Göring vom WFB und Voa vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten besaßen dem Zentralverband in ihren Ausführungen nicht nur ihre volle Sympathie anlässlich des schweren Kampfes um die Fürsorge, sondern betendeten auch gleichzeitig den ersten Willen ihrer Organisationen, in jeder Beziehung Seite an Seite mit den organisierten Arbeitsinvaliden mit aller Entschiedenheit für die Erhaltung der Fürsorge und Sozialversicherung einzutreten.

Das Ergebnis der Konferenz kam in folgender

#### Resolution

zum Ausdruck, die einstimmig Annahme fand:

„Die am 19. August ds. Js. in Berlin tagende Reichskonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden weist mit allem Nachdruck auf die ersten Gefahren hin, die gegenwärtig der öffentlichen Fürsorge drohen. Infolge der großen Finanznot der Gemeinden hat sich jetzt auch der Deutsche Städtetag veranlaßt gesehen, von der Reichsregierung neben einer Reihe von anderen Abbaumaßnahmen einen tief einschneidenden Abbau der verschiedenen Fürsorgeleistungen zu fordern. Die Verwirklichung dieser Forderung würde einige Millionen von Menschen, die man schon jetzt mit voller Berechtigung als die Ärmsten der Armen bezeichnen kann, auf das allergrößte treffen und das schon vorhandene Elend in den Haushaltungen der Betroffenen in der fürchterlichsten Weise steigern. Katastrophale Folgen in sozialer und politischer Hinsicht wären die Weiterentwicklungen einer solchen Gesetzgebung.“

Die Reichskonferenz führt die Finanznot der Gemeinden in erster Linie auf die Gesetzgebungsarbeit der letzten Zeit zurück, die in zunehmendem Maße die Gemeinden zu starken Ausgaben gezwungen hat, ohne auf der anderen Seite den notwendigen Einnahmehausgleich zu schaffen. Mit der dadurch verursachten Begründung der Finanznot der Gemeinden wird die Verantwortung für wertvolle, soziale und kulturelle Arbeit im Dienste von Millionen von Volksgenossen vernichtet.

Einstimmig dieser gegenwärtigen Lage hält sich die Reichskonferenz zu der ersten Forderung bereit, daß auf Reichs- und Städtetage unbedingt ausreichende Mittel für die dringenden Ausgaben einer der Reichs- und Städtetage Gemeindepolitik zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeinden müssen ferner, soweit es irgend möglich ist, von den Ämtern der Massenarbeitslosigkeit befreit werden durch reichhaltige Übertragung der Lasten auf das Reich und durch Ausbau der Arbeitslosenversicherung. Es ist heute zwingender als je erforderlich, daß auch alle Beamten und Angestellten entsprechend ihrer vollen Gehaltshöhe beitragsmäßig von der Arbeitslosenversicherung erfaßt werden.

Mit Nachdruck muß auch von den Gemeinden und Gemeindeverbänden verlangt werden, daß sie in eine erste Überprüfung ihrer sonstigen Ausgaben eintreten und daß dabei in erster Linie eine Verringerung der Spitzengehälter der leitenden Kommunalbeamten vorgenommen wird.

In der heutigen fürchterlichen Notzeit, in der Millionen von Volksgenossen sich im grauenvollsten Elend befinden, müssen alle weniger dringlichen und vor allen Dingen alle überflüssigen Ausgaben zurückgestellt werden im Interesse der elementarsten, sozialpolitischen Erfordernisse. Die öffentliche Fürsorge, die heute für Millionen von Menschen sozialer und moralischer Art bedeutet, darf nicht zerstört und auch nicht geschwächt werden.

Wir richten unseren eindringlichen Appell an alle maßgebenden und verantwortlichen Instanzen, dafür Sorge zu tragen, daß dem Abbau der Sozialpolitik endlich Halt geboten wird, damit nicht der Millionen Volksgenossen die letzte Lebensmöglichkeit geraubt wird.“

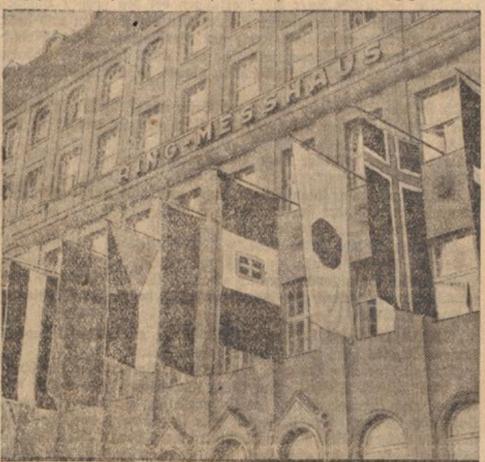
**1. Bodersweier, 1. Sept.** Autounfall. Gestern abend ereignete sich in der unübersichtlichen Kurve bei der Mühle ein Autounfall, der noch glimpflich abgelaufen ist. Altbürgermeister Wund von hier war eben im Begriff, in genannter Kurve mit seinem Fuhrwerk ein anderes Fuhrwerk zu überholen, als von rechts kommend ein Auto heranbraute. Trotzdem der Führer sofort stoppte, konnte er die Zusammenstoß nicht mehr verhindern und fuhr in das Geplump hinein. Beide Pferde wurden verletzt, sowie die Deichsel abgebrochen. Das Auto erlitt geringen Schaden. Die Gendarmerie nahm den Tatbestand auf.

**Wantenloch.** Parteigenossen sowie sonstige Volksfreundler werden gebeten, bei ihren Einkäufen bzw. Aufträgen folgende Wirtschaften, in denen der Volksfreund auftritt zu berücksichtigen: „Zum Schwanen“, Parteilokal „Zum Bahnhof“, Lokal der Freien Turner sowie Goldhaus „Zum Lamm“, Spezereigehäule Hermann Herr, Hauptstraße, Reparaturwerkstätte Wilhelm Geis, Bahnhofstraße.

### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ein flaches Zwischenhoch hat uns heute Besserung des Wetters gebracht. Die Niederschläge haben inzwischen nachgelassen. Eine atlantische Zirkone ist jedoch schon über England herangezogen, so daß sich gegenwärtig eine Rinne tiefen Druckes mit mehreren Kerzen vom Ozean quer über Mitteleuropa nach Finnland erstreckt, an deren Südküste wir uns befinden. Das Wetter wird bei anhaltender Zufuhr leichter, jubtrönliger Luft, daher im allgemeinen mäßig warm bis schwül bleiben. Die einzelnen in der genannten Tiefdruckrinne nach Osten wandernden Teilschleifen werden den veränderlichen Wettercharakter bei uns erhalten.

Wetterausichten für Donnerstag, den 3. September 1931: Wolfig, später auch Regen mit südwestlichen Winden, mäßig warm.



Leipziger Herbstmesse 1931

Die Fabnen der ausländischen Nationen auf der Leipziger Herbstmesse. — Die diesjährige Herbstmesse in Leipzig zeigt wiederum eine Fülle neuer, interessanter Erzeugnisse des In- und Auslandes.

**Gewinnauszug**

5. Klasse 37. Preussisch-Sächsischer Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	

19. Ziehungstag 31. August 1931

Da der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 59764	12 Gewinne zu 3000 M. 27742 41008 42352 126473 126518 308097
14 Gewinne zu 5000 M. 13 1563 1987 55708 109223 176559 320179	68 Gewinne zu 2000 M. 11023 61073 60516 100857 109623 117606
123239 131720 154305 159385 187776 219054 221368 224020 244302	310595 339394 341285 342502 348673 353508 360216 363873 369197
362411 372049 374838 377207 384281 387347 389483 391678 395358	395968 398163 400358 402553 404748 406943 409138 411333 413528
415723 417918 420113 422308 424503 426698 428893 431088 433283	435478 437673 439868 442063 444258 446453 448648 450843 453038
455233 457428 459623 461818 464013 466208 468403 470598 472793	474988 477183 479378 481573 483768 485963 488158 490353 492548
494743 496938 499133 501328 503523 505718 507913 510108 512303	514498 516693 518888 521083 523278 525473 527668 529863 532058
534213 536408 538603 540798 542993 545188 547383 549578 551773	553968 556163 558358 560553 562748 564943 567138 569333 571528
573713 575908 578103 580298 582493 584688 586883 589078 591273	593468 595663 597858 600053 602248 604443 606638 608833 611028
613223 615418 617613 619808 622003 624198 626393 628588 630783	632978 635173 637368 639563 641758 643953 646148 648343 650538
652733 654928 657123 659318 661513 663708 665903 668098 670293	672488 674683 676878 679073 681268 683463 685658 687853 690048
692243 694438 696633 698828 701023 703218 705413 707608 709803	711998 714193 716388 718583 720778 722973 725168 727363 729558
731753 733948 736143 738338 740533 742728 744923 747118 749313	751508 753703 755898 758093 760288 762483 764678 766873 769068
771263 773458 775653 777848 780043 782238 784433 786628 788823	791018 793213 795408 797603 799798 801993 804188 806383 808578
810733 812928 815123 817318 819513 821708 823903 826098 828293	830488 832683 834878 837073 839268 841463 843658 845853 848048
850203 852398 854593 856788 858983 861178 863373 865568 867763	869958 872153 874348 876543 878738 880933 883128 885323 887518
889713 891908 894103 896298 898493 900688 902883 905078 907273	909468 911663 913858 916053 918248 920443 922638 924833 927028
929213 931408 933603 935798 937993 940188 942383 944578 946773	948968 951163 953358 955553 957748 959943 962138 964333 966528
968713 970908 973103 975298 977493 979688 981883 984078 986273	988468 990663 992858 995053 997248 999443 1001638 1003833 1006028
1008223 1010418 1012613 1014808 1017003 1019198 1021393 1023588 1025783	1027978 1030173 1032368 1034563 1036758 1038953 1041148 1043343 1045538
1047723 1049918 1052113 1054308 1056503 1058698 1060893 1063088 1065283	1067478 1069673 1071868 1074063 1076258 1078453 1080648 1082843 1085038
1087223 1089418 1091613 1093808 1096003 1098198 1100393 1102588 1104783	1106978 1109173 1111368 1113563 1115758 1117953 1120148 1122343 1124538
1126723 1128918 1131113 1133308 1135503 1137698 1139893 1142088 1144283	1146478 1148673 1150868 1153063 1155258 1157453 1159648 1161843 1164038
1166223 1168418 1170613 1172808 1175003 1177198 1179393 1181588 1183783	1185978 1188173 1190368 1192563 1194758 1196953 1199148 1201343 1203538
1205723 1207918 1210113 1212308 1214503 1216698 1218893 1221088 1223283	1225478 1227673 1229868 1232063 1234258 1236453 1238648 1240843 1243038
1245223 1247418 1249613 1251808 1254003 1256198 1258393 1260588 1262783	1264978 1267173 1269368 1271563 1273758 1275953 1278148 1280343 1282538
1284723 1286918 1289113 1291308 1293503 1295698 1297893 1300088 1302283	1304478 1306673 1308868 1311063 1313258 1315453 1317648 1319843 1322038
1324223 1326418 1328613 1330808 1333003 1335198 1337393 1339588 1341783	1343978 1346173 1348368 1350563 1352758 1354953 1357148 1359343 1361538
1363723 1365918 1368113 1370308 1372503 1374698 1376893 1379088 1381283	1383478 1385673 1387868 1390063 1392258 1394453 1396648 1398843 1401038
1403223 1405418 1407613 1409808 1412003 1414198 1416393 1418588 1420783	1422978 1425173 1427368 1429563 1431758 1433953 1436148 1438343 1440538
1442723 1444918 1447113 1449308 1451503 1453698 1455893 1458088 1460283	1462478 1464673 1466868 1469063 1471258 1473453 1475648 1477843 1480038
1482223 1484418 1486613 1488808 1491003 1493198 1495393 1497588 1499783	1501978 1504173 1506368 1508563 1510758 1512953 1515148 1517343 1519538
1521723 1523918 1526113 1528308 1530503 1532698 1534893 1537088 1539283	1541478 1543673 1545868 1548063 1550258 1552453 1554648 1556843 1559038
1563223 1565418 1567613 1569808 1572003 1574198 1576393 1578588 1580783	1582978 1585173 1587368 1589563 1591758 1593953 1596148 1598343 1600538
1604723 1606918 1609113 1611308 1613503 1615698 1617893 1620088 1622283	1624478 1626673 1628868 1631063 1633258 1635453 1637648 1639843 1642038
1646223 1648418 1650613 1652808 1655003 1657198 1659393 1661588 1663783	1665978 1668173 1670368 1672563 1674758 1676953 1679148 1681343 1683538
1687223 1689418 1691613 1693808 1696003 1698198 1700393 1702588 1704783	1706978 1709173 1711368 1713563 1715758 1717953 1720148 1722343 1724538
1728723 1730918 1733113 1735308 1737503 1739698 1741893 1744088 1746283	1748478 1750673 1752868 1755063 1757258 1759453 1761648 1763843 1766038
1768223 1770418 1772613 1774808 1777003 1779198 1781393 1783588 1785783	1787978 1790173 1792368 1794563 1796758 1798953 1801148 1803343 1805538
1809723 1811918 1814113 1816308 1818503 1820698 1822893 1825088 1827283	1829478 1831673 1833868 1836063 1838258 1840453 1842648 1844843 1847038
1851223 1853418 1855613 1857808 1860003 1862198 1864393 1866588 1868783	1870978 1873173 1875368 1877563 1879758 1881953 1884148 1886343 1888538
1892723 1894918 1897113 1899308 1901503 1903698 1905893 1908088 1910283	1912478 1914673 1916868 1919063 1921258 1923453 1925648 1927843 1930038
1934223 1936418 1938613 1940808 1943003 1945198 1947393 1949588 1951783	1953978 1956173 1958368 1960563 1962758

# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

2. September

1839 \*Bodenreform. Henry George. — 1872 Intern. Arbeiterkongress im Haag. — 1917 Admiral Scheer bestätigt zwei Todesurteile (s. 26. Aug.). — 1921 Privatdozent Eugen Dühring. — 1925 24. Internationaler Weltfriedenskongress in Paris. — 1928 Gewerkschaftskongress in Hamburg.

## „Hakenkreuz-Zahnpasta“

Warum soll es keine Hakenkreuz-Zahnpasta geben, wenn es Hitlerfahnen, Hitlerknäuel, Hitlerbier, Hitlerbrot und andere Dinge für die menschlichen Bedürfnisse gibt? Die Bspendemie in der Verherrlichung des tschechischen Anstreichers Adolf Hitler kennt ja keine Grenzen. Es ist noch gar nicht lange her, daß man Christus mit Hitler verglichen hat. Es ist klar, daß das Gehege, aus denen solche dritthandliche Verse kommen, auch mit einer entsprechenden Zahnpasta behandelt werden muß. Geschäft ist nun einmal Geschäft. Die Hakenkreuzer, die aus einem Minderwertigkeitskomplex so rabiate Antilemten sind, suchen anscheinend, was geschäftlichen Spürsinn anlangt, in diesem Falle den verhassten Juden nicht nachzusetzen. Es wird eine Hakenkreuzzahnpasta angeboten. Der Fabrikant selbst ist Hakenkreuzler und firmiert „Ava-Vertrieb in Ultenburg“ (Thüringen).

Eine Untersuchung dieser Hakenkreuz-Zahnpasta hat folgenden ergeben:

„Der Inhalt der uns eingesandten fast verbrauchten Tube haben wir untersucht und konnten dabei feststellen, daß es sich um eine fast schäumende, sogenannte Seifenzahncreme handelt, deren Pufferstoff aus Kohlenäure-Rohr ist. Die Zahncreme enthält außerdem erhebliche Mengen Glycerin und ist mit einem Delicium parfümiert, das aus einem ganz minderwertigen Pfefferminzöl, Sternanisöl, wahrscheinlich auch Winterätheröl besteht und nach unserem Geschmack fast widerlich schmeckt. Die Tube ist eine innen und außen sehr schwach verzinte Bleitube. Der sehr dünne Innenbelag auf der Tubeninnenseite ist infolge des starken Selengehalts der Creme stellenweise chemisch zerstört worden, so daß die Zahncreme auf erheblichen Flächen der Tubeninnenseite mit dem Bleimantel in unmittelbare Berührung kommt. Auch die Verzahnung des Tubenbündels (Verzahnung) ist bestartig schwach und manach gelöst hat und an den Seiten früher schon nach kurzem Gebrauch durch die Finger abgegriffen wurde. Wenn man das Bündel einmal schraubt, entsetzt an den Fingern schwarzer Bleibelag. Die Tube entspricht bestimmt nicht den Vorschriften des Reichsgesundheitsamts über die Zulassung verzinnter Bleituben für Zahnpasten, da sie sowohl auf der Innenseite als auf der Außenseite freitragende, durch Zinnablagerung nicht geschützte Flächen der Bleitube besitzt. Wir nehmen an, daß diese Zahnpasta in einer ganz kleinen Werkstatt hergestellt wird. Es wird wohl einige Zeit dauern, bis wir den Hersteller ermitteln werden.“

Diese famose Paste, die den Hakenkreuzmund von allen giftigen Bakterien reinigen soll, ist genau so schädlich für den menschlichen Gebrauch, wie die hakenkreuzerliche Politik. Vielleicht ist das ein Symptom. Alles, was das Hakenkreuzzeichen trägt, kann bei einer chemischen Untersuchung nicht bestehen.

## Der Stadtrat hat beschlossen

### Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Magau

Der Stadtrat nimmt von dem Stand des landespolitischen Verkehrs Kenntnis und stimmt dem von der Reichsbahndirektion Karlsruhe im Einvernehmen mit den übrigen Beteiligten aufgestellten Projekt zu.

### Gebührenpflichtiger Parkplatz auf dem Ludwigsplatz

Auf 1. November 1931 wird die Gebührenpflicht für den Kraftwagenparkplatz bei der Ufer auf dem Ludwigsplatz wieder aufgehoben.

### Vorgärten in der Nebenstraße

Der Anlage von Vorgärten auf der nördlichen Seite der Nebenstraße zwischen Wilhelm- und Ruppurter Straße und einer entsprechenden Vereinbarung mit den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke wird zugestimmt.

## Schwerer Arbeitsunfall

Am Dienstag nachmittags stürzte ein 24 Jahre alter Flechener von hier vom Dache des Hauses Ariensstraße 182, wo er einen neuen Dachstuhl anbringen wollte, aus einer Höhe von 9 Metern ab und schlug mit dem Kopf auf den betonierten Gartenweg an. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus verbracht, wo eine Gehirnerschütterung und ein Oberhelfenbruch festgestellt wurde. Es besteht Lebensgefahr. Die Ursache des Absturzes steht noch nicht einwandfrei fest.

## Das Badische Staatstechnikum im Sommer-Semester

Am 27. März 1931 wurde das 106. Studienhalbjahr der Anstalt mit 499 Studierenden eröffnet. Darunter befanden sich 86 Neueintretende. Die vier Abteilungen waren wie folgt besetzt: die Hochbauabteilung von 142, die Tiefbauabteilung von 63, die Maschinenbauabteilung von 129, die Elektrotechnische Abteilung von 128 Studierenden. An dem der Tiefbauabteilung angegliederten a) Vermessungstechnischen Lehrgang beteiligten sich 10, b) Kulturtechnischen Lehrgang 27 Studierende. Es wurden geführt: 4 Vorbereitungs-Klassen und 21 Fachklassen je ein Jahr.

Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres) 22 Jahre. In den vier Abteilungen einzeln betrug das Durchschnittsalter in der oben genannten Reihenfolge der Abteilungen 21,9, 21,9, 22, 22,2 Jahre. Von den 499 Studierenden des Berichtshalbjahres waren ihrer Staatsangehörigkeit nach: Badener 411, Württemberger 25, Preußen 15, Bayern 11, Sächsen 8, Schweizer 2, Sachsen und Lötener je 1.

Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,4 Jahre und bei diesen vier Abteilungen in der zuvor angegebenen Reihenfolge durchschnittlich auf 3,9, 4, 5,1, 4,5 Jahre.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtshalbjahr aus insgesamt 61 Mitarbeitern zusammen, einschließlich des durch Wahl bestimmten Direktors, und zwar aus 40 planmäßigen, 2 außerplanmäßigen, 1 vertraglich angestellter und 18 Hilfslehrern. Drei Abteilungen der Anstalt waren Unterrichtsstätten zugeordnet; ihre Zahl betrug sich im ganzen auf 6. Der Verwaltungsdienst wurde von einem Rechnungsrat, einer Kanzleisekretärin und einer

## Um die Erhaltung des Landestheaters

Zu diesem Thema hat Herr Chefredakteur C. Amend von der Karlsruher Zeitung kürzlich Ausführungen gemacht, die in manchen Einzelheiten beherzigenswert und zu billigen sind, in andern aber von der Auffassung des Proletariats und der proletarisch lebenden Bevölkerung so stark abweichen, daß sie nicht unüberprüft bleiben dürfen. So weit wie der Ortsverband der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger möchte ich jedoch nicht gehen, der den „Außenlebenden“ gemißtraut den Mund verbieten möchte, und die Sanierung des Theaters den „Häuptlingen“ vorbehalten wissen will. Wer mitzureden darf, muß auch mitreden dürfen. Wir wollen doch nicht vergessen, daß die Subvention des Theaters auch auf den Schultern desjenigen Steuerzahlers lastet, der absoluter Theaterabstinenz ist. Es handelt sich also durchaus um eine öffentliche Angelegenheit.

Was uns an dem Artikel des Herrn Amend zunächst bekümmert, ist der fälschlich verwendete Ausdruck „Defizit“, der beim Publikum von vornherein den Eindruck erweckt, als müsse ein Theater bei richtiger geschäftlicher und künstlerischer Leitung eigentlich keine Verluste selbst aufbringen. Das ist bei ausgereiften und geschulten Bühnen wie Theater, Schulen, Krankenhäusern, Gemäldegalerien und anderen Kulturinstitutionen niemals der Fall. Ein Kulturtheater rentiert sich nicht, und an der Höhe des gewöhnlichen Zuschusses kann der Zeitgenosse den Stand des Kulturwillens ablesen, den die Unterhaltungsanstalten für die Pflege der literarischen und musikalischen Güter aufbringen. In der Broschüre „Die Sendung der Volksbühne“ führt Ernst Moritz aus Breslau ein sehr reiches Beispiel an über die finanzielle Auswirkung eines Kulturplans und eines solchen, der bloß auf künstliche Unterhaltung eingestellt ist. Dort brachte Lesinas „Machthaber“ 2000 M ein, „Minna von Barnhelm“ 500 M. Dagegen ein Saisonplagiator wie „Dreimal Hochzeit“ erzielte eine Einnahme von 38 000 M! Wir leben, wie wenig Aussicht wir hätten, ein gehaltvolles modernes Problemstück oder einen gebiegenen Klassiker zu hören, wenn wir den Kasstentrappe zum dominierenden Faktor der Theaterpolitik machten.

Eine der Hauptursachen der Theaterkrise sieht Herr Amend in dem Mangel an demjenigen Idealismus, der die „Tausende und aber Tausende an die Stätte der Kunst treiben müßte“. Da scheint uns Herr Amend nicht ganz richtig beraten. Schon die Existenz des Volksbühnenverbandes mit seiner halben Million Mitglieder widerlegt den Vorwurf. In der breiten Masse des weniger gut finanzierten Volkes herrscht dieser Idealismus noch durchaus dort ist man noch richtig theaterbeglückt, ja theaterträchtig, und es erübrigt sich hier der Appell an den Idealismus, um eine dem Theater günstige Stimmung zu schaffen. Hier trifft man noch einen gesunden Bildungsbürger und ein Kunstbedürfnis, für deren Befriedigung der kleine Mann gerne einen Betrag auflegt, und wenn er ihn am Grunde absparen muß. Hier strömen die Tausende und aber Tausende, die Herr Amend vermisst, und die Frage dreht sich mehr darum, wie man den kunstfreundlichen Massen die Wege zum Theater ebnet.

Herr Amend plädiert für ein nach „kaufmännischen Gesichtspunkten“ geleitetes Theater. Eine verführerische Redensart, aus der der sparsame Bürger die Vermeidung jedes „Defizits“ und eine blühende Kasstengebarung herausliest. Vom kaufmännischen Genie erwartet Herr Amend alles Heil, und obwohl er die Zeitumstände wenig geeignet sind, das öffentliche Vertrauen in die besondere Genialität der Kaufherren zu stärken, ruft er nach dem Führer, will also das Theater der Privatwirtschaft in die Hände spielen. Der Geschäftsmann müßte die „Verantwortung für

das Ganze in finanzieller und künstlerischer Hinsicht tragen“. Diese Gleichung enthält mehrere Unbekannte. Es geben nämlich auch kaufmännisch geleitete Theater Pleite, und was künstlerisch bei Amends Vorschlag herauskommt, das wissen wir: das übelste Amüfetheater. Zum Ueberflus macht der Kritiker auch gar kein Hehl aus dieser Absicht; er spricht davon, daß der Mensch heute mit ganz anderen Ansprüchen diejenigen Institute befaßt, die ihm Unterhaltung und Vergnügen erschöpfen sich für Herrn Amend die Funktion des Theaters.

Zu den Erfordernissen der dringenden Theaterreform zählt Herr Amend auch die völlige Umstellung des Repertoires auf „Quatritätigkeit“. Es ist nicht zu verkennen, daß Herr Amend mit vollen Sägeln auf das Lusttheater lossteuert. Der Spielplan gefällt ihm schon lange nicht. Wie er ihn sich denkt hat er u. a. einmal in der Besprechung eines Schwantes verraten (in Nr. 24, Jahrgang 1930 der Karlsruher Zeitung), wo er den Kunstgeschmack des Reichsbürgertums mit folgenden Worten verurteilt: „Die Erbauung stiftlicher und städtischer Kri, wie sie von den großen Dramen der Weltliteratur ausgeht (— ein immerhin beachtenswertes Geständnis! D. Berl.), wird eben von einem Teil des Publikums zur Zeit nicht so sehr geschätzt, wie die frühere Anregung und Ablenkung. Der Mensch, der seinen Geschäftsraum tiefbedrückten Sessens verläßt, legt gerne für eine harmlose Unterhaltungsmöglichkeit einen Betrag an, der ihm für die Aussicht auf neue seelische Erschütterungen nicht so locher im Portemonnaie sitzt“. — Also: es tut uns leid, Herr von Goethe, Ihre Ware konzentriert nicht; hätten Sie uns gepfefferte Schwänke und andere „harmlose“ Unterhaltungsgüter geboten!

Wir möchten nicht, daß solche Anschauungen höheren Orts die Oberhand gewinnen. Für die Schicht der Arbeiter ist und bleibt das Theater eine Stätte der seelischen Aufrüttelung, der Erbauung, der Bildung. Hier erholt sich das ermüdete Volk von den Sorgen des Alltags, in den Personen der Bühne erkennt es real oder symbolisch sein eigenes Bild, es erlebt die Wucht menschlicher Schicksale, es nimmt teil an den höchsten Fragen der Menschheit, an den geistigen Kämpfen der Zeit. Es schaut in die Welt der vergangenen Epochen, auf deren Schultern wir stehen. Im Theater geht es also wirklich nicht nur um Unterhaltung und Vergnügen. „Brücke China“ ist so wenig eine Unterhaltung wie Hebbels Nibelungen und Vergnügen. „Die Bildung der Nation vollzieht sich auf dem Theater“, lautet Freilich von Stein in einer Zeit des Aufstiegs der Bürgertumsklasse. Er hatte recht, wir heutigen haben aber ebenfals recht, wenn wir uns dagegen auflehnen, daß das absteigende Bürgertum der Kunst ihr faches Gebrüll aufdrückt. Wir nehmen aus dem Theater seelische Werte mit, uns gibt das Theater noch etwas, das über platte Unterhaltung hinausgeht, wir wollen uns die Verabreichung von Kulturaltern durch das Theater nicht durch einen Geschäftsmacher verflummern lassen. In einem Geschäftstheater in Privat Händen haben wir nicht das leiseste Interesse. Das ist den Anhängern gesagt, die über das Schicksal des Theaters zu befinden haben. So wichtig Wagenfragen zu nehmen sind, das, was das Leben lebenswert macht, sind zuletzt doch die geistigen Güter. Unser Stadtoberhaupt steht nicht im Verdacht der Geringschätzung der Kunst als Bildungs- und Gefittungsfaktor. Möchte auch der Herr Staatspräsident Dr. Wittenmann sich des schönen Wortes aus seiner Neujahrsrede erinnern: „Die Seele der Kultur ist die Kultur der Seele“.

## Unfall

Infolge Gabelbruchs stürzte gestern früh ein verarbeiteter Zement in der Nähe des Güterbahnhofes mit seinem Fahrrad zu Boden; er erlitt hierbei schwere Verletzungen im Gesicht, außerdem wurden ihm mehrere Zähne im Oberkiefer eingeschlagen.

(-) Neue deutsche Edelkeramik. Trotz der Not der Zeit wird jetzt versucht, alte und schon lange nicht mehr angewendete Verfahren zur Herstellung von Edelkeramik wieder neu anzuwenden. So stellt die Staatliche Majolika-Manufaktur in Karlsruhe jetzt echte Favencen her. Es handelt sich um keine durch Zinn getriebene Steingutglasuren, sondern um Favencen mit leuchtenden Farben, wie sie seit dem Aussterben dieses Fabrikationszweiges zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wohl kaum mehr hergestellt wurden.

(-) Badisches Landestheater Karlsruhe. Durch Entgegenkommen der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird in Zukunft den auswärtigen Theaterbesuchern eine Ermäßigung der Fahrkosten in der Form zugesprochen werden, daß sie auf Vorzeigen der Eintrittskarte oder eines Ausweises des Bad. Landestheaters auch Wittwochs für Sonntagsrückfahrkarten fahren können. Um den auswärtigen Mietern diese neue Vergünstigung in voller Höhe zuteil werden zu lassen, hat sich die Generaldirektion des Bad. Landestheaters entschlossen, die Mietvorstellungen für Auswärtige, für die bisher der Donnerstag voraesehen war, jeweils auf Mittwoch zu verlegen unter der Bezeichnung „Klassikette A“. Die Vorstellungen an diesen Tagen werden wie bisher so zeitig beginnen, daß der Schluss um 22.15 Uhr gesichert ist, so daß für die auswärtigen Besucher die Möglichkeit besteht, noch rechtzeitig die letzten Bänke zu erreichen. Diese Maßnahme dürfte von vielen Freunden des Theaters sehr begrüßt werden. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung im Inzeratenteil verwiesen.

(-) Die Badische Landesbibliothek, Friedrichsplatz, die wegen der Hauptreinigung geschlossen war, ist wieder geöffnet: Das Leseszimmer von 11—1 (13) Uhr, für Rückgabe auch von 3—4 (15—16) Uhr; der Lesesaal von 10—1 (13) und 3—7 (15—19) Uhr, Sonntags auch von 11—1 (13) Uhr. Die Landesbibliothek ist für Erwachsene, die sich genügend ausweisen können, kostenlos zugänglich. Sie enthält die auf Baden bezüglichen Schriften vollständig und die allgemein-wissenschaftlichen Schriften in Auswahl. Zu wissenschaftlichen Zwecken vermittelt sie im sog. Leihverehr Bücher aus anderen Bibliotheken. Sie umfasst jetzt 297 002 Bände Druckschriften, Karten, Zeitungen und Musikalien, 4915 Handschriften und die Blindenschrift von 250 Bänden. Sie verwaltet die Bibliothek des Bachvereins, des Vereins der Finanzbeamten, des Tischschuhvereins und die Tocchlovische Bibliothek des Bad. Frauenvereins.

(-) Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus. Die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Poppina“ von Robert Stolz wird heute abend in der bisherigen Besetzung wiederholt. Die Vorstellung beginnt 20 Uhr.

## Wasserstand des Rheins

Hofel 180; Waldsbut 268; Schusterinsel 250, gef. 2; Rehl 392, gef. 7; Magau 593, gef. 6; Mannheim 531, gef. 7 Zentimeter.

Kanzleisekretär verleben. In handwerksmäßig vorgebildetem Personal sind außerdem tätig: 1 Technischer Sekretär in der elektrotechnischen Maschinenlaboratoriumswerkstätte, 1 Maschinist und 1 Feinmechaniker in der Versuchswerkstätte-Hochfrequenz und in der Zentralheizung. Den Amtsgehilfenstand verleben: 1 Hausmeister, 1 Laborant, 1 Oberwachmeister, 1 Wachmeister.

## Die „braven“ Nazis

### Sie finden immer milde Richter

Im Wege erschwelter Körperverletzung standen der 37 Jahre alte verheiratete Hilfsarbeiter Johann Artus von hier und der 29 Jahre alte ledige Metzger Karl Belle aus Karlsruhe-Beiertheim vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht (Gerichtsschloß Hörsbühl). Nach der Anklage waren sie am 5. Juni, nachts gegen 12 Uhr, auf der Ariensstraße beim alten Bahnhof mit Andersbekannten aneinandergelassen und haben dabei auf den Arbeiter Erwin Gagel eingeschlagen und ihn mit Fäusten getreten, so daß dieser am Kopf eine fünf Zentimeter lange Rißwunde und blutunterlaufene Stellen davontrug. Sie gaben an, sie hätten an jenem Abend gehört, daß bei der Wirkkraft von Merkel ihre nationalsozialistischen Parteifreunde von Kommunisten eingeschlossen worden wären und hätten ihnen zu Hilfe eilen wollen. Beide bestreiten, Gagel niedergeschlagen zu haben. Durch die Beweisaufnahme erlangte das Gericht die Ueberzeugung, daß sich die Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig gemacht haben und erkannte auf je 60 Mark Geldstrafe. (1)

Zwei Urteile: 1. Ein Kommunist, bei dem ein Gummiknüppel gefunden wird, ohne daß er damit irgendwo jemanden körperlich schädigte, bekommt ein Vierteljahr Gefängnis aufgebremmt. 2. Zwei Nazis, die, wie obige Verhandlung ergeben hat, auf einen Menschen einschlugen und ihn körperlich schwer schädigten, erlanken je 60 Mark Geldstrafe. Ja, ja, unsere Gerechtigkeitsprediger!

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfälle

Gestern vormittags kam am Marktplatz ein Motorradfahrer infolge des raschen Abfalls zu Fall. Er zog sich eine Rißwunde an der Stirne zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

### Ein rabiaten Gast

Als gestern nachmittags in einer Wirtschaft in der Altstadt die Kellnerin von einem Gast die Bezahlung seiner Zechen verlangte, schlug dieser der Kellnerin mit einem Bierglas auf den Kopf, so daß sie eine blühende Wunde davontrug. Die Polizei nahm den Täter in Gewahrsam.

### Gemeindepolitik

#### Gemeinderatsbeschlüsse

**Wietigheim (Sitzung vom 29. August 1931)**

Nachdem über den Vorschlag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, wegen der Befreiung des hiesigen Fürsorgeausschusses keine Einigung erzielt werden konnte, wurde der gesamte Fürsorgeausschuss durch den Gemeinderat aufgehoben. Die Beratungen übernimmt für die Zukunft der Gemeinderat. — Die Gemeinde hat zur Verlängerung der Leopoldstraße das Grundstück des Verkaufts bzw. Sachbearbeiters Koltsch am alten Schulhaus), wurden dem Sachbearbeiter Ernst Schmidt zu seinem Submissionsangebot übertragen. — Ueber den diesjährigen Verkauf von Obferrträgen wurde Kenntnis genommen bzw. ihm der Zuschlag erteilt. Die Abfuhr von Kies und Sand für den Monat September ist dem niedersten Angebotsgeber übertragen worden. — Zwei Gebäude wurden eingeschätzt. — Die Entwässerungsarbeiten der zweiten Hälfte der Ritterstraße sollen anschließend in Angriff genommen werden. — Ein Gesuch einer hiesigen Ehefrau um Uebernahme der Krankenhaustkosten wird abgelehnt, weil deren Ehemann als kostenpflichtig herangezogen werden kann. Ein weiteres gleichartiges Gesuch wird gegen späteren Rückfall bewilligt. — Eine Grundflurabtrennung wurde vorgenommen.

### Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

**Bezirk Südstadt**

Mittwoch, den 2. September, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung der Südstadt in der „Deutschen Eiche“, Auartenstraße 60, mit Vortrag von Genosse Landtagsabgeordneter Weismann über: „Die Denkmäler des Kaiserreichs und das Kaiserreich“. Guter Besuch notwendig.

**Bezirk Müppurr**

Die Mitglieder des Ausschusses und die Unterbezirksführer werden gebeten, zu einer wichtigen Sitzung zu erscheinen, die am Mittwoch, 2. September, 20 Uhr in der Wohnung des Genossen Böhm, Alfernweg 21, stattfindet.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spielmannsua. Heute, Mittwoch, 8 Uhr Uebung sämtlicher Spielleute auf dem Platz der Freien Turnerschaft.

### Auskünfte der Redaktion

Nr. 100. **U. B.** Wie uns von eingeweihter Seite mitgeteilt wird, ist die Liste geschlossen, so daß eine Anmeldung nicht angenommen wird.

**Mohren.** Ein Anrecht auf Weiterarbeit besteht nicht, aber die gesetzliche Kündigungsfrist muß eingehalten werden.

**Wietigheim.** Wenn der Sohn nicht verheiratet ist, hat er keinen Anspruch auf das Nahrungrecht. Ebenso besteht für den Vater keine Verpflichtung, an den Sohn eine Entschädigung zu bezahlen. Ist der Sohn nicht im Familienverband, so muß er Arbeitslosenunterstützung erhalten. Im übrigen kann der Vater als unterhaltspflichtig herangezogen werden.

575. Der schuldige Teil an der Auflösung des Gelöbnisses ist auf Anforderung des anderen verlobten Teiles verpflichtet, die Geschenke zurückzugeben. Für den an der Auflösung der Verlobung nicht schuldigen Teil besteht auch keine Verpflichtung zur Herausgabe der Geschenke.

5. **Sch.** Vor morgens 8 Uhr und nach 10 Uhr abends ist das lokale Musikanten unterlag. Werden Sie sich wegen Abhilfe an Ihren Hauseigentümer und, sofern dies keinen Erfolg hat, an das Bezirksamt — Polizeidirektion.

**Oberkirch, Anzug.** Wenn ein registriertes Urteil zur Bezahlung vorliegt, so kann der Schuldner, wenn er nicht zahlt, zur Belegung des Offenbarungseides gezwungen werden. Wenn mit der Firma ein Einverständnis auf Ratenszahlung zu erzielen ist, so wäre dies in Ihrem Falle besser, als wie ein Offenbarungseid abzulegen, und zwar wegen der Konsequenzen, die dieser nach sich zieht. Wollen Sie noch näheren Bescheid haben, so wenden Sie sich an das Arbeitersekretariat Karlsruhe, Schützenstraße 16.

**Rebaissteuer.** Rebaissteuer müssen alle Lohnsteuerpflichtigen Personen bezahlen, die nicht verheiratet, verwitwet oder geschieden sind und aus deren Ehe keine Kinder hervorgegangen sind. Die Steuer muß bei jeder Lohnzahlung vom Arbeitgeber in Abzug gebracht werden und wenn dies nicht geschieht, so kann der Arbeitnehmer annehmen, daß der Arbeitgeber diese trägt. Ein rückwärtiger Abzug von 8 Monaten ist nicht statthaft.

Nr. 82a. **Umlaststeuer** ist an keine Grenze gebunden, sondern für alles, was umgelegt wird, müssen dreizehn Prozent an das Finanzamt abgeführt werden. Mit Einkommensteuer hat Umlaststeuer nichts zu tun.

Nr. 9. **303.** Eine gesetzliche Gebühr für die Forderung einer menschlichen Leiche aus dem Wasser gibt es nicht. Es ist jedoch üblich, daß die Verwandten aus Anlassgefühl einen gewissen Betrag bezahlen, dessen Höhe sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen bemisst.

**Aussteuer-Tage bei W. Bolander!**

Die Firma W. Bolander veranstaltet i. Zt. einen großen Spezial-Verkauf „Aussteuer-Tage“, wobei Gelegenheit geboten ist, Aussteuerwaren jeder Art, wie Betten, Weißwaren, Wäsche, Gardinen usw. ungewöhnlich vorteilhaft zu kaufen. Für Brautleute, Hotels, Pensionen und auch für die herannahende Hochzeit ist jetzt der richtige Moment, Anschaffungen zu machen und die Kosten im Voraus zu ergütigen. Am Samstag eine Ueberführung für die kleine Welt: Der Hochzeitstag der W. Bolander, mit Vorführung der bei Bolander gekauften Brautausstattung!

### Veranstaltungen

**Streichkonzert im Stadtpark.** In den Konzertveranstaltungen im Stadtpark hat sich insofern eine Veränderung ergeben, als die bisher an den Mittwochs-Nachmittagen stattgefundenen Konzerte auf den Donnerstag verlegt werden. Das erste dieser Nachmittagskonzerte findet am kommenden Donnerstag, den 3. September, von 16—18.30 Uhr, statt und wird vom Philharmonischen Orchester unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Frgana ausgeführt. Das vorgesehene Konzertprogramm verspricht einige ausnützerische Unterhaltungsmomente, weshalb der Konzertbesuch bestens empfohlen werden kann.

Mittwoch, 2. September 1931:

Stadt. Konzerthaus: Poppina, 20 Uhr.  
 Gloria-Ballet: Ballettstück am Rhein. Ton-Ton-Mode.  
 Kammer-Theater: Der Verliebte hat das Wort. Hübische Kurzstücken.  
 Ballett-Theater: Elisabeth von Oesterreich.  
 Union-Theater: Eine Stunde Glück. Landesoperettentheater.

**Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe**

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 31. August: Karl Klein, Schreiner, Witwer, alt 82 Jahre. Beerdigung am 2. September, 15 Uhr, in Mühlburga. Joseph Gottschalk, Kaufmann, Chemann, alt 58 Jahre. Beerdigung am 3. September, 14.30 Uhr. Bina Schürer, alt 55 Jahre, Ehefrau von Moses Schürer, Kaufmann.

### Dereinsanzeigen

Die in 4 Zeilen 60 Pfg. die Zeile. Bei 3 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile. Vergeltungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Kostenpreis berechnet.

**Karlsruhe.**

**Volkshochschule.** Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ Vorstandssitzung. Wichtige Tagesordnung. 6547

**Naturfreunde Mühlburg.** Heute Zusammenkunft. 6548

**M.D.G.B. Karlsruhe-Durlach-Ettlingen.** Montag, 7. September, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Volkshaus“ Delegierten-Versammlung statt. Neben Vereinsmitteilungen und der Abrechnung über das 2. Quartal wird Bericht vom Gewerkschafts-Kongress in Frankfurt am Main erstattet. Vollständiges Erscheinen der Delegierten erwartet. 6545 Der Vorstand.

**Durlach. Sängerbund Formwärts.** Diese Woche Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden und zwar Donnerstag, 3. September für Männerchor, Freitag, 4. September für Frauenchor, jeweils 8 Uhr in der Festhalle. Wir erwarten von unseren früheren, bisherigen und neuangeworbenen Sangeschwestern und Sangeschwestern pünktliches und vollständiges Erscheinen. Der Vorstand.

**Chorleiter:** Georg Schöpplin. Verantwortlich: Rolf, Festsaal Baden. Volkshochschule, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. Gräbe u. a. m. Landtag, Gemeindefällige Nachrichten, Werte, Richte, das bunte Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtsprotokolle, Neuesten. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Ausflüge: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Bräuer. Sämtliche Anzeigen in Karlsruhe in Baden, Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Karlsruhe, Bismarckstr. 10, Karlsruhe.

**Der Blitz am Mittwoch**

**Damen-Schlüpfer 1.35**  
 Kunstseide, Nadelstreifen, in hübschen Farben, Gr. 42—48

Dazu passend:  
**Prinzeßrock 1.90**  
 oben mit eingearbeiteter Spitze, Gr. 42—48

**Damen-Schlüpfer 1.55**  
 Charmeuse, feinmaschige Qualität, in hübschen Farben, Gr. 42—48

**BURCHARD**

**Sommeroperette im Stadt. Konzerthaus**

**Peppina**

Oberette von Robert Stolz  
 Dirigent: Reger  
 Regie: Reizner  
 Mitwirkende: Leberer, Schöner, Kant, Rader, Schöndt u. G., Böhr, G. Rüdiger  
 Anfang 20 Uhr  
 Ende 23 Uhr  
 Preise: 1.00—4.00

**Küchen**

Staubsaug billig von 105 A, Wisset 85 A

**Furniß**

Jährigerstraße 77 (hinter Gelsch. Knopf)

**Du mußt lesen:**

**Lohusen**

Verbrachte Führer der Wirtschaft

**Das Panorama der Nordwolle**

10

Die neue Broschüre der SPD. 11. Jilustr. 16 Seiten. Mit Umschlag. Preis 10 Pf. Erhältlich in der **Volksfreund-Buchhandlung** Karlsruhe, Waldstraße 28. Fernruf 7020/21

**Während der 90 Tage**

**STRAGULA**

Stückware 200 cm breit, mit kleinen Schallschleimern, 1 Meter	1.75
Stückware schlierfrei, 200 cm breit, sortiertes Lager - 1 Meter	1.89
Teppiche ausrangierte Muster	12.50 15.-
Läufer 90 cm 60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 133 cm gut sort., schlierfrei	1.17 1.35 1.44 1.80 2.25 2.65
Vorlagen ohne Kante	40 7 80 7
Klosettmaten	70 7

**Besonders billige Linoleum-Teppiche!**

Druck ohne Kante: 150/200 7.50 200/250 12.50 200/300 15.-  
 Inlaid ohne Kante: 150/200 12.- 200/250 20.- 200/300 24.-  
 Granit 200 cm breit, verschiedene Farbstellungen - well zu thun 1 Meter 3.75  
 1 Post. abgepasste Inlaid-Teppiche 200/300 cm 35.-

**T O D E T Z**

**1 Spelzszimmer**

ausbaum, prachtvolles Modell bestehend aus: Bett 170 breit, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühle, zu dem äußerst günstigen Preis von 585.-, abzugeben. Bevor Sie sich ein Zimmer anschaffen, so lesen Sie sich dieses Modell einmal an. Sie sind von dessen Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit bestimmt überzeugt. Preiswertigkeit. Gebr. Klein, Durlach, Str. 97/99 Müppurrer Str. 14

**Zurück**

**Dr. Rud. Rosenthal-Ebert**

Kaiserallee 18 Fernruf 3207  
 Eingang Wendtstr. 6541

**Neuer Preis-Abchlag**

Chaiselongue 75 - 85 A  
 Divans 55-120 A  
 Gott Chaisel. 65-115 A  
 eleg. Couches v. 75 A an, direkt v. Handwerksmeist.  
 Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

**Nicht 1 mal**

Sondern ständig müssen Sie inserieren. Denn je öfter Ihre Inserat in unserem Blatt erscheint, desto bekannter wird Ihre Firma und umfangreicher Ihre Kundschaft.

**Stadtpark**

Donnerstag, 3. Sept. von 16—18 1/2 Uhr:

**Streich-Konzert**

Orchester 1034  
 Philharmonisches Orchester  
 Leitung: Musikdirektor Emil Frgang

**Acad. Smolung, Gebroch-Büchse**

verleiht 6518  
 Franzos. Gartenstr. 7

**Damenuhr**

gefunden, Abzuholen  
 Bellingstraße 63, IV r

**Damenfahrrad**, wie neu, für nur 38 A zu verkaufen. Boetzelstr. 15, Hinterhaus I. 6528

**Antike Bekannmachungen**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Eichard, Inhaber eines Finanzierungsinstituts in Karlsruhe, wurde der bisherige Konkursverwalter, Rechtsanwalt Dr. Aug. in Karlsruhe, auf seinen Antrag von diesem Amt entbunden und Rechtsanwalt Edmund Heiser in Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 208, zum Konkursverwalter bestellt. Karlsruhe, den 1. September 1931. Geschäftsstelle des Konkursgerichts A 9.

Bei einem Verbot des August Wees in Annelingen, Körnerstraße 9, ist die Klause angebrochen.  
 Karlsruhe, den 31. August 1931  
 D. J. 164  
 Bad. Bezirksamt, Abteilung IV.

**Stellengleich!**

Fräulein m. gut. Umg., tücht. im Haus m. ein. Koch. sucht Stelle auf so od. 15. b. g. Bezahlung. Wohn. Nebst. Zu erfr. u. Nr. 6536 im Volksfr.

**Preisfeie, nicht über 20 Jahre**, für 2 Tage in der Woche gesucht. Ang. mit Wohnort u. Nr. 6548 an den Volksfr.

**In Annelingen**

2 neuverbaute Wohnhäuser mit je 2 Zimmern, Küche, Bad, Garten und Zubehör zu verkaufen oder auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres beim Bauernmeister Weitzer, Annelingen Reinmuthstr. 51

**Wöbl. groß, sonn. Zimmer**, el. Licht, sep. Eingang, mit Kaffee im Monat 18 A. so zu verm. Näheres, Schützenstraße 15.

**Geräum. 2-Zimmerwohng.**, m. Loggia a. 1. Okt. zu verm. Weiserfeld, Annelingstr. 33 II.

**Stellengleich!** Fräulein m. gut. Umg., tücht. im Haus m. ein. Koch. sucht Stelle auf so od. 15. b. g. Bezahlung. Wohn. Nebst. Zu erfr. u. Nr. 6536 im Volksfr.